

DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR

Südtirols Feuerwehrzeitung



**Einsatz-
grenzen**

**Merkblatt
Hubschrauber-
einsätze**

**Landes-
versammlung
der Jugend-
betreuer**

**Einsätze
Übungen...**

3/2000

34. Jahrgang

SPED. IN A.P. - 70% - FILIALE DI BOLZANO

**TLFA 2000 auf Mercedes
ATEGO 1325 AF 36**

- Motor: 180KW (245 PS)
- Getriebe: 12 Gang Schalgetriebe
- Doppelkabine: 1-8 Besatzung
- Wassertank: 2000 Liter
- Pumpe: Ziegler HMP24/3000 l/min
- Radstand: 3610 mm
- Länge gesamt: 7150 mm
- Breite: 2400 mm
- Höhe: 2950 mm
- Ges. Gewicht: 12.100 kg.
- Zul. Ges. Gewicht: 13.500 kg



MARTE
Feuerfahrzeuge
Feuerwehrbedarf

CONCEPT 2001

DIE ENTWICKLUNG IN'S NÄCHSTE JAHRTAUSEND.

Aluminium & GFK

Als ständig expandierendes Unternehmen hat MARTE ein zukunftsorientiertes System für Feuerwehrfahrzeug-Aufbauten entwickelt. In der Fachwelt hat diese Innovation bereits beste Resonanzen ausgelöst.

Wir legen höchsten Wert auf die Qualität, das Material und das Design unserer Fahrzeuge. Um diesen Anspruch einzulösen, werden sämtliche Fahrzeuge von uns im Hause konstruiert und

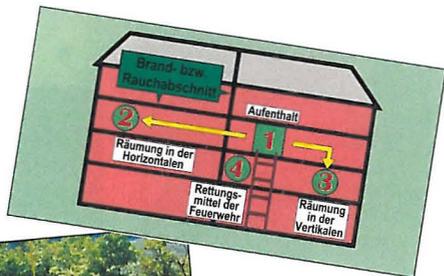


gebaut. Der ganze Aufbau wird mit Aluminium-Komponenten in Modulbauweise gefertigt, verschraubt und geklebt. Besondere Teile, die der Korrosion ausgesetzt sind, fertigen wir mit glasfaserverstärkten Kunststoffteilen. Durch die Verwendung dieser Materialien verringert sich das Gesamtgewicht des Fahrzeuges bis zu 500 kg. Unsere Löschfahrzeuge sind nach den neuesten Standards in puncto Sicherheit, Funktion, Effektivität, Zuverlässigkeit für Jahrzehnte konzipiert.

A-6833 Weiler
Tel: +43(0)5523/62503
fm@marite.at - <http://www.marite.at>

A-9201 Krumpendorf, Kärnten
Tel: +43(0)4229/3500
A-3443-Rappoltenkirchen,
Niederösterreich Tel: +43(0)2274/8362

Inhalt



Titelbild:
Ridnaun: Geräteschuppen durch Felssturz zerstört

Landesfeuerwehrschule/ Ausbildung

- Einsatzgrenzen 4
- LFS: Hubschrauberschulung 12
- LFS: Mit Volldampf ins neue Schuljahr 13

Technik

- Landesatemschutzwerkstatt: Schutzkappen bei Lungenautomaten verwenden 14

Merkblatt Hubschraubereinsätze

- 15

Leserbrief

- Gruppe! AAchtung! 17

Einsätze

- Lajen Ried: Auto von Leitplanke aufgespießt 18
- Ridnaun: Geräteschuppen durch Felssturz zerstört 20
- Atzwang: Pkw von zwei Sattelschlepper zerquetscht 21
- Mauls: Brand beim Festlerhof 23
- Bezirk Meran: Florianijünger im Einsatz 24

Jugend

- Riffian: Landesversammlung der Jugendbetreuer 26

Bewerbe

- Nachlese zu den Bewerben in Natz 28

Übungen

- St. Martin in Thurn: Großübung im Altersheim 30
- Taisten: Die Volksschule brennt 32

- Aufhofen: Übung im Kindergarten 33
- Seiser Alm: Feuer bei den Schlernhäusern 34
- Lana: Gemeinschaftsübung bei der Obstgenossenschaft Pomus 35
- Kiens: Atemschutzgemeinschaftsübung 36

Die Bezirke/Feuerwehren berichten

- Untermais: Neues Tanklöschfahrzeug 37
- Schludern: Segnung des neuen KLF 38
- Lichtenberg: Segnung eines Geländefahrzeuges 38
- Bezirk Bixen-Eisacktal: Ausschußsitzung auf der Villanderer-Alm 38
- La Ila/Stern: 75-Jahrfeier und Einweihung TLF 5000 39
- St. Michael/Kastelruth: Fahnenweihe 40
- Villanders: 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr 41
- Untermoj: 25-jährige Gründungsjubiläum 41
- Prags: Neuer Unimog 42
- Klausen: Weihe des neuen Rüstfahrzeuges 42
- Walten: Segnung des neuen KRF 43
- Prissian: Segnung des neuen MTF 44

Einsatzstatistik

- 45

Im Gedenken an unsere verstorbenen Kameraden

- 46
- Impressum 3

Impressum:

Die Freiwillige Feuerwehr - Südtirols Feuerwehrzeitung

Eintragung im Landesgericht: Bozen Nr. 6/68 R St.; Eigentümer und Herausgeber: Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, 39010 Vipitan, Brauereistr. 18, Tel. 0471 552111; Fax 552122; Presserechtlich verantwortlich: Dr. Luis Durnwalder; Chefredakteur: Dr. Ing. Christoph Oberhollenzer, Layout: Walter Oberrauch, Dorian Wilhelm, Auflage: 5.800; Erscheinung: 4x jährlich; Versand im Postabonnement, Jährlicher Bezugspreis: 12.000 Lire; Einzah-lungen: Post K/K Nr. 14085393, Trient; Raika Terlan, Filiale Vipitan K/K Nr. 100005/5 ABI 8269 CAB 58961 oder direkt beim Herausgeber; Bestellungen und Anzei-gen: Beim Herausgeber, Abbestellungen: spätestens innerhalb November des Bezugsjahres

Anzeigenpreise:

Seite	schwarz-weiß	Farbe
1	1.500.000	1.670.000
1/2	750.000	870.000
1/4	250.000	375.000

Platzierungswunsch: Zuschlag +20%; Mengenrabatt: 15%; Druck: Ferrari-Auer, Bozen; Alle Urheberrechte sind vorbehalten. Jede Vervielfältigung bzw. Verwertung bedarf der Genehmigung des Herausgebers; Für eingesandte Manuskripte und Bildmaterial wird keine Haftung und keine Verpflichtung zur Veröffentlichung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kurzen bzw. zu überarbeiten. Die Veröffentlichung von Anzeigen bedarf der Freigabe durch den Herausgeber. Anzeigen gelten nicht als Empfehlung des Herausgebers.

Die Einsatzstatistiken der Feuerwehren zeigen eine unangenehme Polarisierung: Einerseits steigen die Alarmzahlen explosionsartig, andererseits sind moderne Brände, Unfälle und Katastropheneignisse mit immer größeren Gefahren für das eingesetzte Personal verbunden. Immer deutlicher zeigen sich die Grenzen der zumutbaren Einsatzbelastung für den Feuerwehrmann. Diese sind jedoch nicht nur technischer, sondern auch physiologisch-psychologischer Natur. Die gezielte Streßbewältigung im Feuerwehrdienst spielt heute eine bereits äußerst wichtige Rolle.

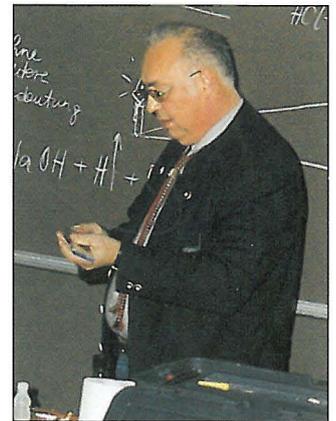
Eskalation des Risikos

Das große Wirtschaftswachstum und die schnelle Entwicklung der Technik bringen nicht nur Segnungen für die Menschheit, sondern auch in zunehmendem Maße Gefahren für unsere Zivilbevölkerung. Besonders problematisch wird es bei Stör- und Unfällen, im Brandfall und bei der Freisetzung von gefährlichen Stoffen. In diesen Situationen und vor allem im Katastrophenfall können auch neue und kaum bewältigbare Gefahren auftreten. Diese werden ganz speziell direkt an der Einsatzstelle für das an vorderster Front exponierte Rettungspersonal wirksam.

Die internen Unfallstatistiken beweisen es: In den letzten Jahrzehnten ist eine stete Eskalation des Risikos für die beruflichen und freiwilligen Helfer festzustellen. Die qualitative Zunahme der den Einsatz begleitenden Gefährdungsfaktoren läßt sich im wesentlichen



Busunfall Sand in Taufers 1997



Univ. Lektor OSR Dr. Otto Widetschek,
Branddirektor der Stadt Graz a.D.

Einsatzgrenzen

Grenzen der zumutbaren Einsatzbelastung im Feuerwehrdienst

auf folgende Hauptursachen zurückzuführen:

- Änderung der Bauweise
- Verwendung von Kunststoffen
- Erhöhte Verkehrsdichte
- Brennbare Flüssigkeiten und Chemikalien
- Radioaktive Stoffe
- Biologische Agenzien

▪ Änderung der Bauweise

Unser technisches Zeitalter hat Hochhäuser, unübersehbare Fabriks- und Industriehallen, großräumige Einkaufszentren, verzweigte Hotelanlagen und Schwerpunkt-Krankenhäuser, unterirdische Garagen sowie lange Tunnelanlagen entstehen lassen. Diese geänderte Bauweise ist eng mit dem überhitzten Wirtschaftswachstum, der Industrialisierung und dem Streben nach Großtechnologien in den letzten Jahrzehnten verbunden.

Wir leiden heute noch immer an

einer nahezu umfassenden Vergöttlichung des Gigantischen. Dazu kommt, daß Technologie, obwohl vom Menschen hervorgebracht, dazu neigt, sich nach eigenen Gesetzen und Grundsätzen zu entwickeln.

Der Riesenwuchs in unserer Gesellschaft schafft jedoch im Brand- und Katastrophenfall große, ja kaum bewältigbare Probleme für die eingesetzten Helfer. Sie müssen sich darüberhinaus meist großen persönlichen Gefahren aussetzen, weil die Einsatzmittel in der Regel mindestens eine Nummer zu klein und die Anmarschwege für das Rettungspersonal länger und gefährlicher geworden sind.

▪ Verwendung von Kunststoffen

Die Kunststoffe haben sich in einer stillen Revolution alle Bereiche unseres Lebens erobert: Ob im Haus-

halt, Büro oder Betrieb, ob als Bau- oder Konstruktionswerkstoff, überall sind sie zu finden. Sie sind weitgehend unverrottbar (Müllproblem!), erhöhen die Brandbelastung sehr stark und können im Brandfall in besonderem Maße giftige und ätzende Gase freisetzen. Nicht nur unmittelbare Sofortwirkungen (Rauchgasvergiftungen) sind für die Einsatzkräfte relevant, sondern auch Langzeitschäden (Allergien oder Krebs) können in Sonderfällen durch hochtoxische Ultragifte bei langzeitiger Exposition ausgelöst werden.

▪ Erhöhte Verkehrsdichte

Das ständig größer werdende Verkehrsaufkommen bringt nicht nur eine zunehmende Umweltbelastung, sondern auch die Gefahr von Massenverkehrsunfällen mit sich. Schnellere Autos und der Geschwindigkeitswahn des Menschen sorgen für immer kompli-

ziertere Unfallsituationen. Die Konsequenz: Heute müssen spezielle hydraulische Rettungsgeräte zur Befreiung von Verunfallten aus Autowracks eingesetzt werden. Bei schweren Unfällen ergeben sich - trotz neuer, immer stärker verwendeter Sicherheitseinrichtungen in den Fahrzeugen - immer häufiger Kombinationsverletzungen, die eine ärztliche Soforthilfe erfordern.

Dazu kommt der Transport gefährlicher Güter auf allen Verkehrsträgern, welcher heute bereits ein fast nicht mehr bewältigbares Ausmaß angenommen hat.

Vor allem für die Einsatzkräfte ergeben sich durch die stürmische Entwicklung der Motorisierung bei Unfällen große Probleme, da immer **mehr** Verunfallte mit **schwereren** Verletzungen aus zunehmend **gefährlicheren** Situationen gerettet werden müssen.

▪ **Brennbare Flüssigkeiten und Chemikalien**

Durch den ständigen Ausbau der Chemie werden heute gewaltige Mengen brennbarer Flüssigkeiten, giftiger, ätzender und brandfördernder Stoffe erzeugt und in vie-



Chemieunfall Memc 1998

len Bereichen der Technik verwendet. Sie verfügen über einen hohen Energieinhalt, lassen sich meist leicht entflammen und verbrennen in der Regel mit hoher Brandintensität. Ihre Dämpfe und Brandgase sind, so wie die Zersetzungsprodukte der meisten Chemikalien, toxisch bzw. gesundheitsschädlich.

Doch nicht nur Brände und Störfälle in Betrieben sind es, welche für die Einsatzkräfte große Probleme darstellen. Vor allem der Transport gefährlicher Güter hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer fast nicht mehr bewältigbaren Aufgabe entwickelt. Sind in Betrieben noch gewisse - auf die verwendeten Produkte abgestimmte Vorsorgen möglich - ist dies auf der Straße und Schiene

äußerst schwierig. Man weiß nie **wann** und **wo**, **welche** gefährliche Substanz unkontrolliert frei wird. Über den Köpfen des an vorderster Front bei Einsätzen tätigen Rettungs- und Hilfspersonals schwebt quasi ein ständiges chemisches Damoklesschwert.

▪ **Radioaktive Stoffe**

Radioaktive Stoffe werden heute in vielen Bereichen der Industrie, Medizin, Wissenschaft und Forschung eingesetzt. Dazu kommt die lange Zeit in vielen Ländern der Erde stark forcierte Reaktortechnik, durch welche eine Unzahl hochwirksamer Kernwaffen produziert werden konnte.

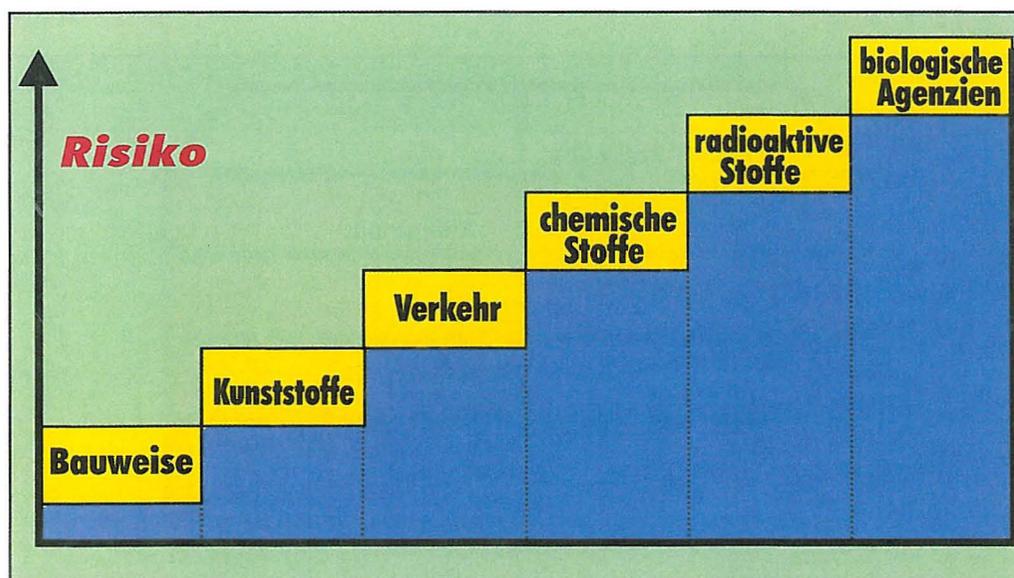
Nach dem Super-GAU von Tschernobyl hat zwar ein Umdenkprozeß eingesetzt, die riesigen nu-

klaren Potentiale sind jedoch nach wie vor vorhanden. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems im Osten, erleben wir nun einen »schwungvollen Handel« mit radioaktiven Stoffen, spaltbarem Material und sogar Kernwaffen, der zumindestens teilweise über Österreich geführt wird. Der Tag des Nuklear-Terrorismus, so glauben viele Experten, rückt unaufhaltsam näher! Neben Feuerwehrmännern, Rettungsmannschaften und Exekutivbeamten, welche im Rahmen von Einsätzen und Hilfeleistungen mit radioaktiven Substanzen unmittelbar in Kontakt kommen können, ist jedoch möglicherweise auch die Bevölkerung durch die mit den Sinnesorganen nicht wahrnehmbaren Strahlen betroffen.

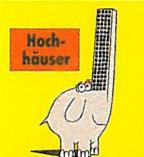
▪ **Biologische Agenzien**

Seit jeher waren die Einsatzkräfte mit ekelregenden und ansteckungsgefährlichen Substanzen im Rahmen ihrer Tätigkeiten konfrontiert. Denken wir nur an Taucheinsätze in verschmutzten Gewässern, die Bergung von bereits in Verwesung begriffenen Leichen und den Transport von infektiösen Patienten. Die weltweite Verbreitung des HIV-Virus hat neue Maßstäbe gesetzt und auch die Einsatztaktik der Rettungsmannschaften am Unfallort sehr stark beeinflusst.

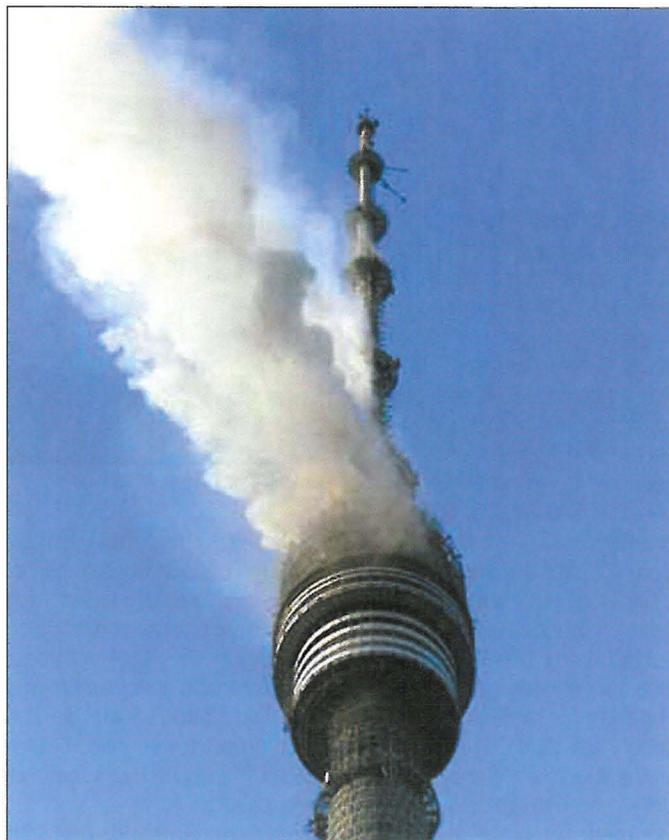
Eine große Unbekannte ergibt sich jedoch in Zukunft durch die teils revolutionären Erkenntnisse auf dem Gebiete der Gentechnologie. Man hofft beispielsweise Impfstoffe gegen die derzeit größten Geißeln der Menschheit, Krebs und AIDS, zu finden und Erbkrankheiten überhaupt ausschließen zu können. Kritiker der Gentechnik befürchten, daß gefährliche Mikroben ungewollt aus dem Labor entweichen (»Biologischer GAU!«) oder von skrupellosen Forschern sogar bewußt für biologische Waffen gezüchtet werden.



Eskalation des Risikos

 Hochhäuser	Höhe
 Hotels, Discos, Krankenhäuser	Personendichte
 Industrie, Wohnstädte	Raum
 Tunnel, Gasschutz	Zeit
 Chemikalienbehälter	Masse

Technische Einsatzgrenzen beim Feuerwehreinsatz



Die Einsatzgrenze »Höhe« am Beispiel Brand Moskauer Fernsehturm

Das im Jahre 1994 vom österreichischen Nationalrat verabschiedete Gentechnikgesetz soll den gesamten Komplex dieser speziellen Materie regeln. Leider wurden die Vorschläge der Katastrophenschützer und insbesondere der Feuerwehren in dieser Gesetzesmaterie nur unzureichend berücksichtigt. Unsere Rettungsmannschaften müssen jedoch vor Ort ihre Aufgaben erfüllen. Sie sind - wie im Bereich der Chemie und des Strahlenschutzes - auch hier mit einer weitgehend neuen Materie konfrontiert!

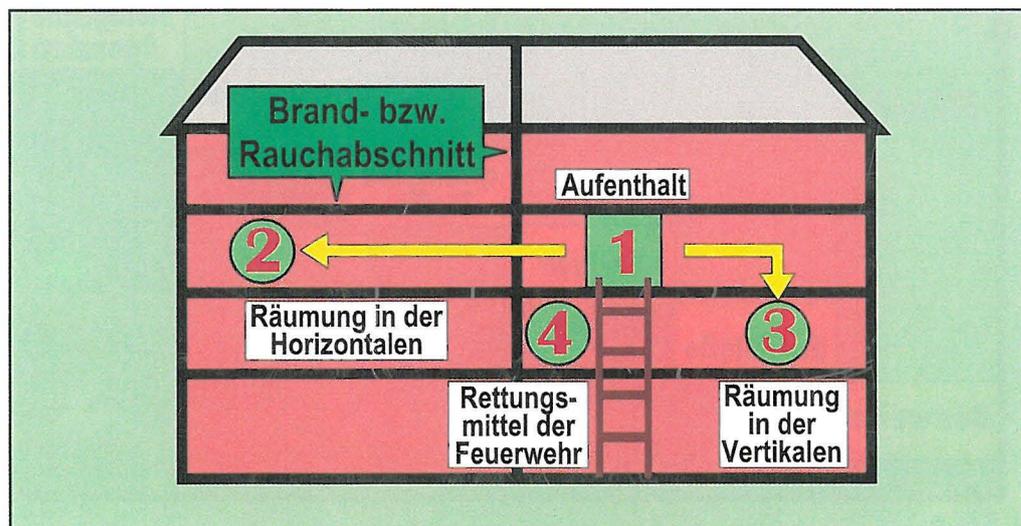
Technische Einsatzgrenzen

Der Riesenwuchs und die Einführung neuer Technologien haben in unserer Gesellschaft - so wage ich zu behaupten - ein großes Sicherheitsdefizit entstehen lassen. Es handelt sich dabei um ein gewaltiges Minus im Bereich

des (besonders wichtigen!) vorbeugenden oder präventiven Katastrophenschutzes. Besonders wichtig dabei: Echte Sicherheit wird faktisch ausschließlich durch vorbeugende Maßnahmen erzielt. Die abwehrenden oder repressiven Schutz- und Bekämpfungsmaßnahmen - wel-

che in erster Linie von der Feuerwehr zu treffen sind - sollen das stets unvermeidliche Restrisiko auf ein Minimum reduzieren. Wir stehen nun vor der unangenehmen, ja gefährlichen Situation, daß die Feuerwehr mit vielfach untauglichen Mitteln das aufgetretene Sicherheitsdefizit abzudecken

hat. Zwar wurde die Ausrüstung im letzten Jahrzehnt wesentlich verbessert, trotzdem stellen die vorhandenen Ausrüstungsgegenstände häufig Instrumentarien dar, die mindestens eine Nummer zu klein sind. Die Konsequenz: Einerseits wächst dadurch das Restrisiko in unserer



Aufenthalts- und Verzögerungskonzept in 4 Phasen (schematische Darstellung).

Gesellschaft, andererseits werden in einer technisierten Umwelt die Einsatzgrenzen der Feuerwehren immer deutlicher. Dies ist eine de facto logische Entwicklung, die wir zur Kenntnis nehmen müssen. Im folgenden wird versucht, die wichtigsten technischen Einsatzgrenzen der Feuerwehr, welche aus den extensiven Entwicklungen der letzten Jahrzehnte resultieren, exemplarisch zu behandeln. Es handelt sich dabei um die Faktoren **Höhe, Personendichte, Raum, Zeit** und **Masse**.

sogenannten Panorama-Restaurant, welches sich im 24. Stockwerk befand, ums Leben. Auslösendes Moment für dieses folgenschwere Ereignis war das unsachgemäße Hantieren mit Brennspritus.

Überraschend dabei: Das Hotel besaß - nach Aussagen von Brandschutzexperten - einen überaus guten Brandschutz. Zwei Sicherheitsstiegenhäuser, ein Feuerwehrlift, eine Brandmeldeanlage, markierte Fluchtwege, Handfeuerlöcher und Naßsteigleitungen so-

ten sechs Menschen ihr Leben lassen.

Erschwerend war hier gerade die große Höhenlage des Brandherdes. Drehleitern und andere Hubrettungsgeräte kamen aufgrund zu geringer Reichweite von vorneherein nicht für Rettungs- und Löschaktionen in Frage. Der Innenangriff gestaltete sich deswegen schwierig, weil der Feuerwehrlift ausgefallen war und die Löschkräfte bis ins 24. Stockwerk zu Fuß unter schwerem Atemschutz vordringen mußten. Durch

ner im 15-Minuten-Intervall erforderlich.

Der Brand im Züricher Hotel International bestätigt besonders eindrucksvoll unsere Erfahrungen bei Hochhausbränden: Nur wenn der vorbeugende Brandschutz stimmt, hat die Feuerwehr eine echte Chance!

▪ Faktor Personendichte

Neben Hochhäusern sind heute - wie die Praxis zeigt - auch alle Gebäude mit größerer Personendichte (Hotels, Krankenhäuser, Veran-



Brand im Tauerntunnel 1999

▪ Faktor Höhe

Anfang der siebziger Jahre wurde die Weltöffentlichkeit durch eine Reihe dramatischer Hochhausbrände aufgeschreckt. Die folgenschwerste Katastrophe ereignete sich dabei am 1. Februar 1974 im sogenannten Joelma-Hochhaus in Sao Paulo, Brasilien, bei welcher 179 Menschen ums Leben kamen.

Wie ein roter Faden ziehen sich seitdem Brandkatastrophen in Hochhäusern bis in die jüngste Vergangenheit. Ein aufsehenerregender und lehrreicher Fall ereignete sich auch am 14. Februar 1988 im über 80 Meter hohen Hotel International in Zürich. Sechs Menschen kamen dabei im

wie eine Notstromanlage und Notbeleuchtungseinrichtungen waren vorhanden. Trotzdem muß-

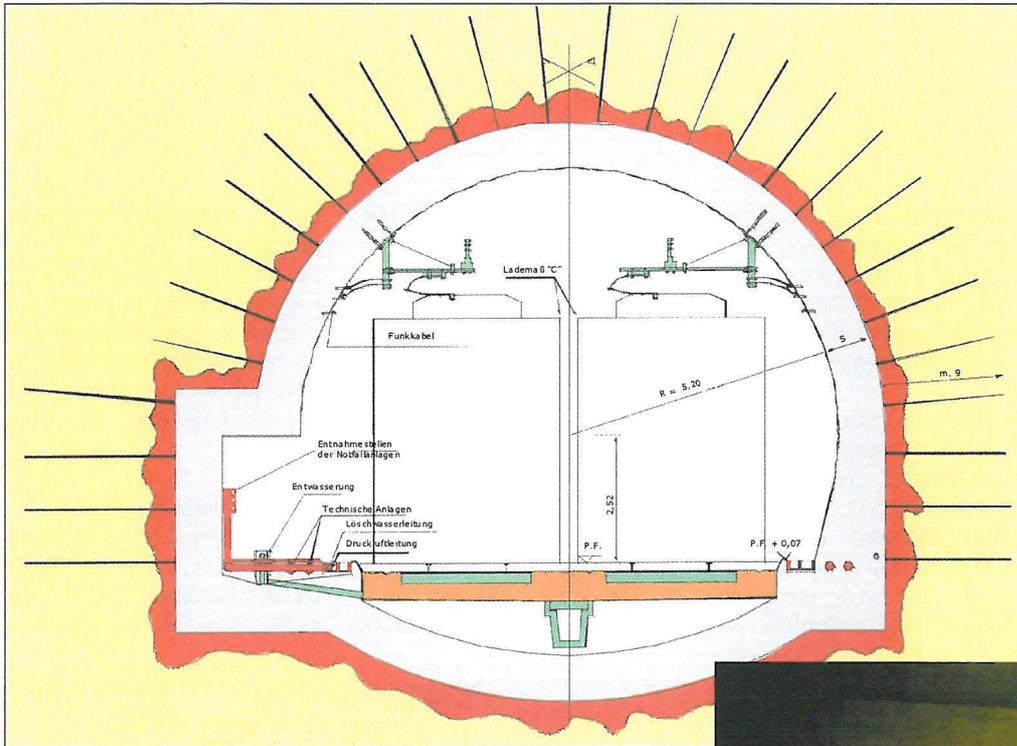
te die große körperliche Anstrengung und die enorme Hitze war eine Ablöse der Feuerwehrmänn-



Der Brand im Rigips-Werkes (A) am 8. Juli 1990 zeigte deutlich die fatalen Auswirkungen von fehlenden Brandabschnitten.

staltungsstätten ect.) besonders brandgefährdet. Dies zeigt sich einerseits an der häufig für den Brandschutz - vor allem in älteren Gebäuden - unbefriedigenden Bauweise und andererseits an der lange Zeit ungehemmten Verwendung von Baustoffen, Einrichtungsgegenständen und Textilien. Die dominante Problematik stellt hier jedoch die Rettung einer großen Personenanzahl in einer relativ kleinen zur Verfügung stehenden Zeitspanne mit wenigen Hubrettungsfahrzeugen dar.

In Gebäuden mit großer Personendichte sind vor allem die baulichen Flucht- und Rettungswege von großer Bedeutung. In diesen



In langen Tunnelanlagen benötigt man spezielle Versorgungssysteme für das Einsatzpersonal.
◀ Querschnitt Eisenbahntunnel Pflersch mit Druckluft und Löschwasserleitung



Fällen muß auch der zweite Rettungsweg immer in Form eines geeigneten Stiegenhauses vorhanden sein.

Rettungsmittel der Feuerwehr sind - wenn überhaupt - nur äußerst beschränkt einzusetzen. Sie eignen sich in erster Linie nur für die Rettung einer kleinen Personenanzahl. Ihre Rettungskapazität (störungsfreie Aufstellung vorausgesetzt) ist, wie die folgende Aufstellung nach Peroutka beweist, nicht sehr groß:

- 30 m-Drehleitern (Abstieg) 8-14 Personen/10 Minuten
- 30 m-Drehleitern mit Korb, Gelenkbühnen 5-8 Personen/10 Minuten
- Leiterbühnen bis 30 Personen/10 Minuten
- Abseilgeräte 3-4 Personen/10 Minuten

Neben den genannten Rettungsgeräten können in Einzelfällen auch Hakenleitern und Abseilgeräte eingesetzt werden. Sprungrettungsgeräte und Hubschrauber sind nur in speziellen Situationen erfolgreich verwendbar.

Vor einer besonders schwierigen Aufgabe steht jede noch so gut ausgerüstete Feuerwehr bei Krankenhausbränden. Die meist nicht

gefährlichen sowie körperlich und zum Teil auch psychisch behinderten Patienten schaffen erschwerte Bedingungen bei der Menschenrettung. Nervenheilstätten stellen dabei einen äußerst problematischen Sonderfall dar.

Gerade in Krankenhäusern müssen alle präventiven Maßnahmen in Form des baulichen Brandschutzes getroffen werden, um gezielte Rettungsmaßnahmen nach dem sogenannten Aufenthalts- und Verzögerungskonzept realisieren zu können.

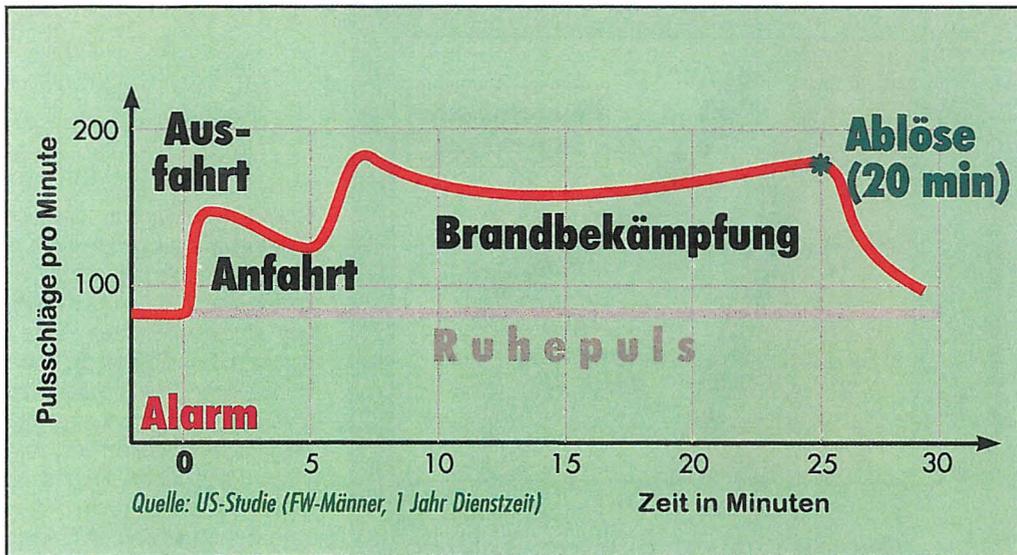
■ Faktor Raum

Der Faktor Raum wird in diesem Artikel kurz in zweierlei Hinsicht behandelt: Einerseits gibt es Probleme beim Innenangriff in voluminösen Gebäuden, z. B. bei Industriehallen mit großen Brandabschnittsflächen, und andererseits stellen ausgedehnte unterirdische Bauwerke für die Feuerwehrmänner im wahrsten Sinn des Wortes oft Irrgärten dar. Ein Sonderfall sind unterirdische Verkehrsanlagen in Form von langen, einröhri gen Tunneln.

Der bis dato größte Brandschaden im deutschsprachigen Raum ereignete sich am 20. Oktober 1977. Damals wurde ein etwa 100.000

m² großer Hallenkomplex der Firma Ford in Köln ein Raub der Flammen. Er diente als Ersatzteilla ger für Autobestandteile. Es waren Regale bis zu sechs Metern Höhe vorhanden, wodurch eine hohe Brandbelastung gegeben war. Obwohl die installierte Sprinkleranlage ansprach und die Betriebsfeuerwehr sofort tätig wurde, konnte die Brandausbreitung nicht verhindert werden. Die in der Folge gerufene Berufsfeuerwehr Köln, die insgesamt 3 Wasserwerfer, 15 B-Rohre und 37 C-Rohre vornahm, stand dem Ereignis ebenso machtlos gegenüber. Es konnten im wesentlichen nur jene Hallenteile gehalten werden, die durch Brandmauern begrenzt waren. Der Schaden betrug die gigantische Summe von 1,2 Milliarden Schilling!

Nach diesem Brandereignis kam eine breite Diskussion in Gang. Zuerst wollte man natürlich - genau so wie später beim spektakulären Gerngroß-Brand im Jahre 1979 - der Sprinkleranlage die Schuld zuweisen. Sie hatte aber ordnungsgemäß angesprochen. Die wahre Schuld war in diesem Fall jedoch wieder in der Gigantomanie einiger Technokraten zu suchen. Man hatte gegen die Bedenken so mancher Sicherheitsexperten einen Hallenkomplex von 100.000 m² Fläche ohne eine einzige Brandmauer errichtet und diesen in dichter Packung mit größtenteils brennbaren Materialien angefüllt. In der Stunde X waren allein abwehrende Maßnahmen nicht mehr zielführend, weil der Präventivschutz nicht gegeben war. Die Feuerwehrmänner



Kreislaufbelastung eines Feuerwehrmannes nach einer US-Studie (schematische Darstellung).

wurden zu Statisten in einem feurigen Schauspiel degradiert.

Doch auch in Österreich kam es zwischenzeitlich zu Katastrophenbränden in riesigen Hallenkomplexen. Einige Beispiel dazu: Die Vernichtung der Thermenhalle von Bad Loipersdorf im Jahre 1983, der erste österreichische Milliardenbrand bei der Firma Kaindl in Salzburg im Jahre 1989 und der Brand am 8. Juli 1990 im Rigips-Werk in Bad Aussee. Der Jahrhundertbrand in der Wiener Hofburg im Jahre 1992 stellt ein Beispiel für die Brandanfälligkeit historischer Bauwerke dar.

Vor allem auch in langen, einröhrigen Tunnelanlagen können sich vor allem durch die räumliche Beengtheit große Einsatzprobleme ergeben. Der Montblanc- und Tauerntunnel-Brand stellen dazu nur die Spitze des Eisberges möglicher Katastrophenereignisse dar. Faktum ist: Es sind nur beschränkte Angriffs- und unter Umständen lange Anmarschwege für die Einsatzkräfte gegeben. Bei Bränden kann sich Rauch, Qualm und Hitze - vor allem bei Ausfall der Lüftungsanlage - rasch in der Tunnelröhre ausbreiten. Dazu kommen begrenzte Fluchtwege für die Menschen im Tunnel, welche in Panik ausbrechen könnten. Von einer eventuellen Verstopfung des Tunnels durch hängengebliebene Fahrzeuge und die damit verbundenen Probleme für die Feuer-

wehr bei der Anfahrt soll hier gar nicht die Rede sein.

Abschließend kann festgestellt werden, daß auch der Faktor Raum in vielen Fällen von den Einsatzkräften nicht überwunden werden kann und daher eine realistische technische Einsatzgrenze darstellt.

▪ Faktor Zeit

Es ist allgemein bekannt, daß es sich im Brandfall in den ersten 10 Minuten entscheidet, ob ein Klein-, Mittel- oder Großbrand entsteht. Der Eingriff in dieser kritischen Phase ist also äußerst wünschenswert, kann aber nicht immer als realistisch angesehen werden. Meist liegen die Alarmzeiten nur für hauptamtliche Kräfte in diesem Bereich.

In diesem Artikel soll nur kurz die Problematik in langen Tunneln behandelt werden, bei welchen die Zeit zur dominierenden Einsatzgrenze wird.

Die folgenden empirisch abgesicherten Werte für den Zeitbedarf einiger Einsatz Tätigkeiten soll dies unterstreichen:

- Vorgehen unter schwerem Atemschutz	
pro 100 Meter	5 Minuten
- Vornahme eines C-Rohres	
pro 100 Meter	10 Minuten
- Rettung von Verletzten	
pro 100 Meter	15 Minuten

Erkenntnis: Bei langen Tunnelanlagen können sich große Anmarschzeiten ergeben. Sie erzwingen nicht nur die Verwendung spezieller Atemschutzgeräte (Langzeit-



Brand in Feuerwerksfabrik in Enschede am 13. Mai 2000 21 Tote, mehr als 1000 Verletzte und 400 zerstörte Häuser

atmer) für den persönlichen Schutz des Geräteträgers, sondern erfordern auch große körperliche Anstrengungen. Vor allem der Einsatz von Langzeitatmern hat einen gravierenden Nachteil: Bei der chemischen Bindung von Kohlendioxid und Wasserdampf in der Alkalipatrone wird Energie frei, durch welche die Einatemluft stark erwärmt wird. Wenn dann noch eine thermische Belastung durch einen Brand in der engen Tunnelröhre auftritt, kann diese Doppelbelastung des Einsatzpersonals bald zum Hitzschlag führen. Hier sind also Alternativkonzepte, wie im Grazer Plabutschunnel und in einigen Eisenbahntunnels in Südtirol bereits realisiert, zu fordern!

▪ Faktor Masse

Eine andere wichtige technische Einsatzgrenze ergibt sich für die Feuerwehren durch die heute auf den verschiedenen Verkehrsträgern transportierten und in vielen Betrieben verwendeten gefährlichen Stoffe. Hat man früher bestimmte gefährliche Chemikalien nur in Labormengen herstellen können, so werden sie nunmehr in der großtechnischen Chemie im Tonnenmaßstab und weit darüber eingesetzt. Der Inhalt von Straßentankwagen für gefährliche Substanzen liegt häufig über 20 m³, auf der Schiene werden Kesselwagons mit über 100 m³ Inhalt verwendet. Auf Riesentankern werden gefährliche Stoffe mit weit über 100.000 m³ transportiert. Beim unkontrollierten Freiwerden dieser Substanzen sind Großbrände, Raumexplosionen, riesige Schadstoffwolken und großflächige Kontaminationen als Katastrophenszenarien denkbar.

Die wohl fürchterlichste Explosionskatastrophe in Europa ereignete sich am 11. Juli 1978 auf dem spanischen Campingplatz Los Alfarcas in der Nähe von Tarragona. Nach dem Unfall eines mit 22 Tonnen Propylen bela-

denen Tankwagens entstand ein gewaltiger Feuerball, durch welchen viele Urlauber schwerste Verbrennungen erlitten. 215 Tote und über 200 Schwerverletzte, das war die grausige Bilanz dieser Jahrhundert-Katastrophe.

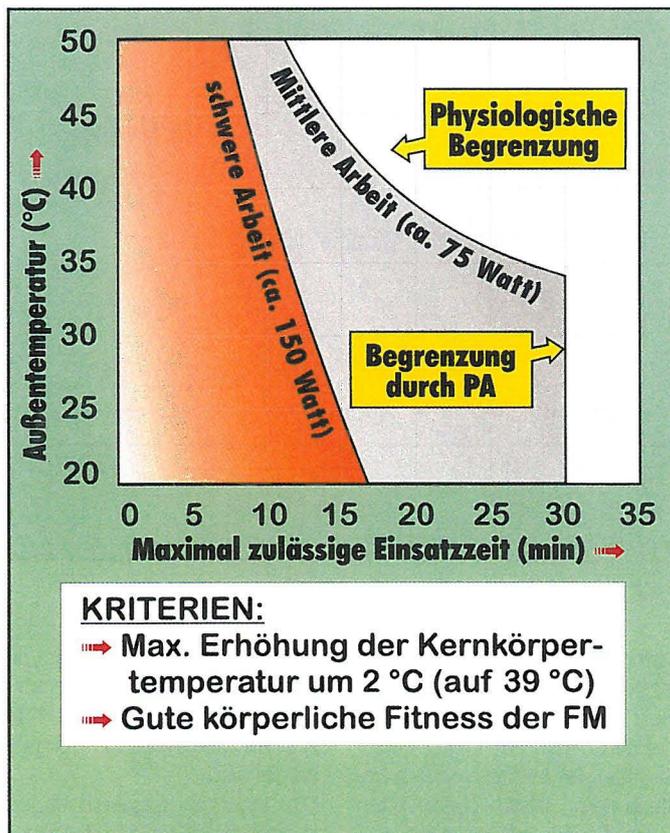
Die Gefahrgutkatastrophe von Missisauge (Kanada) am 10. November 1979 zeigte erstmals völlig neue Dimensionen des Katastrophenschutzes bei großräumigen Schadstoffwolken auf. Innerhalb von 20 Stunden wurden sukzessive rund 250.000 Menschen, welche etwa auf 100 km² Fläche lebten, vor einer Chlorgaswolke evakuiert.

Am 3. Dezember 1984 starben in Bhopal (Indien) mehr als 2.500 Menschen, nachdem aus einem Tank einer chemischen Fabrik etwa 45 Tonnen Methylisocyanat entwichen waren. Über 3.000 weitere Personen erkrankten schwer, ungefähr 150.000 mußten hospitalmäßig versorgt werden.

Der 26. April 1986 zeigte, daß nicht nur Katastrophen im Bereich der Großchemie, sondern auch in Kernkraftwerken möglich sind: Nach dem Super-GAU von Tschernobyl trat eine radioaktive Wolke auf, die ganz Mitteleuropa bedrohte. Im Nahbereich des Unglücksortes, in der Ukraine selbst, wurden rund 120.000 Menschen evakuiert, die zum Teil immer ausgesiedelt bleiben müssen.

Die jüngste Explosionskatastrophe von Enschede (Holland) hat auch gezeigt, daß bei derartigen Katastrophen vor allem auch das Einsatzpersonal an vorderster Front schwer gefährdet werden kann: Es sind vier tote Feuerwehrmänner zu beklagen!

Alle diese Katastrophen zeigen, daß die Feuerwehren den großen Gefahrgutmengen im Einsatzfall relativ hilflos gegenüberstehen. Der Faktor Masse ist also ebenfalls eine wichtige technische Einsatzgrenze für die Feuerwehren.



Einsatzgrenzen bei der Verwendung von Vollkörperschutzanzügen

Physiologische Einsatzgrenzen

Umfangreiche Untersuchungen, die vor allem in den USA durchgeführt wurden, gehen davon aus, daß der Beruf des Feuerwehrmannes durch die auftretende Multibelastung des Herz-Kreislaufsystems

einen »Beruf mit hohem Risiko« darstellt. Es wurde bereits dargestellt, daß Einsatzkräfte eine besonders hohe physische Leistungsfähigkeit und einen guten Gesundheitszustand besitzen müssen.

Die im Einsatzdienst tätigen operativen Kräfte müssen schließlich ungeachtet der Tageszeit, der herr-



21. August 2000 Busunfall auf der A2: 8 verstümmelte Tote und viele Schwerverletzte – Belastung auch für die Helfer

schen Wetterlage und der Geländebedingungen schnell und wirksam Brände bekämpfen, die Folgen von Unfällen bekämpfen und Katastrophenereignisse eindämmen. Das stellt an die Feuerwehrmänner hohe physische und psychische Anforderungen, da alle Tätigkeiten im Rahmen des taktischen Regelkreises (Erkundung, Lageeinschätzung, Entschlußfassung, Befehlsgebung und Leitung der Rettungs- und Löschmaßnahmen) sofort ausgeführt werden müssen. Der Einsatzleiter und die gesamte Mannschaft befinden sich also in einem ständigen Zeitdruck.

Die Gefahrenmomente

Als schädliche Faktoren, die durch den Einfluß des komplexen Umfeldes eines Brandes auf den Feuerwehrmann einwirken, geben *Kretzschmar* und *Pasch* an:

- Hohe Temperatur (Flammen, Wärmestrahlung),
- schlechte Sicht infolge Rauchentwicklung,
- Sauerstoffmangel,
- Möglichkeit von Explosionen und Gebäudeeinstürzen,
- Entstehung von Funkenflug,
- reizende und toxische Wirkung von Brandgasen und chemischen Umwandlungsprodukten,
- Belastung durch das Gewicht der Schutzausrüstung (Atemschutzgerät, Schutzanzug etc.) und
- eingeschränkte Beweglichkeit.

Herz-Kreislaufbelastung

In Bezug auf die Belastung des Herz-Kreislaufsystems wurden in den USA Untersuchungen durchgeführt. Messungen der Pulsfrequenz an Feuerwehrmännern (für ein Alter von durchschnittlich 24 Jahren und einjähriger Dienstzeit) beim Einsatz haben grob folgende Ergebnisse gebracht:

- Nach der Auslösung des Alarms stieg der Puls von etwa 80 Schlägen pro Minute innerhalb von 15 bis 30 Sekunden auf 135 Schläge pro Minute.
- Auf dem Weg zum Brandort wurde ein mittlerer Puls von 140 Schlägen pro Minute festgestellt.
- Während des Löschvorganges hat die Herzfrequenz pro Minute über einige Dutzend Minuten lang 150 bis 190 erreicht.

Eine derartige Pulserhöhung wird durch die schwere Arbeit, die hohen Temperaturen und die psychische Anspannung verursacht. Untersuchungen haben auch ergeben, daß die Arbeit der Feuerwehrmänner bei Temperaturen von 40 bis 60 °C, über kurze Zeit sogar bei mehr als 200 °C erfolgt. Die Konsequenz wäre die Beschränkung der zulässigen Arbeitszeit auf 15 bis 30 Minuten. Bei der Annahme, daß die Temperaturen zwischen 40 und 50 °C schwanken und nur kurzfristig 60 °C erreicht werden, kann diese Zeit auf 30 bis 50 Minuten ausgedehnt werden.

▪ Wärmestau

Ein besonderer Fall liegt bei der Verwendung von Vollkörperschutzanzügen im Feuerwehreinsatz vor. Hier tritt, vor allem beim Einsatz von intern belüfteten Schutzanzügen, als physiologische Grenze das Phänomen des Wärmestaus auf.

In umfangreichen Versuchen hat Lerch gezeigt, daß die Einsatzzeit neben personenbezogenen Parametern (z. B. Körpergewicht, Lungenvolumen, Art der verwendeten Unterkleidung) - in erster Linie von der Arbeitsleistung und der Umgebungstemperatur abhängig ist. Die jeweils höchstzulässige Einsatzzeit entspricht dabei einer maximalen Erhöhung der Körpertemperatur um 2 °C auf die gerade noch physiologisch tolerierbare Kernkörpertemperatur von 39 °C.

Bei einer mittleren Arbeitsleistung muß - seinen Untersuchungen zufolge - bereits bei einer Arbeitszeit von 20 Minuten und weniger abgelöst werden.

Die vorgenannten Fakten zeigen, wie wichtig die persönliche Schutzausrüstung (Helm, Einsatzbekleidung, Schuhwerk, Handschuhe etc.) für den Feuerwehrmann ist. Darüber hinaus ist der Atemschutz und die richtige Wahl der Schutzanzüge (Schutzstufen 1 bis 4) von ausschlaggebender Bedeutung.

Doch gerade die Schutzausrüstung, durch welche bestimmte äußere Gefahren abgehalten werden können, schafft andererseits auch Probleme. Sie kann nicht als »Stein der Weisen« im Feuerwehreinsatz angesehen werden, weil ihr Gewicht oft über 20 Kilogramm beträgt und eine große Belastung für den Feuerwehrmann darstellt. Der Körperschutz ist daher stets ein Kompromiß zwischen Schutzzumfang und physiologischer Verträglichkeit!

Psychologische Grenzen

Feuerwehrmänner sprechen wenig über ihre Gefühle und Empfindungen bei besonders belastenden Einsätzen. Schallhorn vermutet, daß dieses Schweigen vor allem durch das Bild des Feuerwehrmannes in der Öffentlichkeit vorbestimmt wird. Die meisten Menschen zeigen sich fasziniert über Berichte von Einsätzen der Feuerwehr, die »Retter in höchster Not« werden vielfach glorifizierend in den Vordergrund gestellt.

In dieser Rolle wird aber gleichzeitig vom Feuerwehrmann erwartet, daß er alle noch so schlimmen Vorkommnisse bei Einsätzen problemlos verkraften kann. Es herrscht die Vorstellung, daß Feu-

www.LFV-FF.suedtirol.it
0 Objekte, 6,3 GB frei



**besuchen Sie uns
im Internet**

www.LFV-FF.Suedtirol.it

**E-Mail:
LFV@LFV-FF.Suedtirol.it**

**Landesverband
der Freiwilligen Feuerwehren
Südtirols
I-39010 Vilpian
Brauereistraße 18
Tel. 0471 552 111
Fax 0471 552 122**

erwehrmänner kraft ihrer besonderen Persönlichkeit und Ausbildung gegenüber dem Streß bei Einsätzen immun seien.

Daß es leider nicht so ist, zeigt das folgende dokumentierte, exemplarische Beispiel: Im Jahre 1982 kam es, wie Müller berichtet, bei einem Brand in einem Wohn- und Geschäftshaus in Petersburg im amerikanischen Bundesstaat Virginia zu einem Flashover, bei welchem ein junger Feuerwehrmann getötet wurde. Der Einsatzleiter M. Russel Rakestraw wurde von diesem Ereignis so getroffen, daß er jahrelang an Depressionen litt. Es veränderte seine Persönlichkeit total, weil ihn nagende Schuldgefühle quälten, obwohl bestätigt wurde, daß er keinen Fehler begangen hatte und das Ereignis unvorhersehbar war.

Vier Jahre benötigte er, um für die amerikanische Feuerwehrzeitung »FIRE COMMAND« einen Einsatzbericht zu verfassen. Früher war er dazu nicht in der Lage. Rückblickend erkennt er, daß es nach derartigen Einsatzvorkommnissen unbedingt notwendig ist, Gefühle wie Trauer, Depression und Furcht nicht zu unterdrücken, sondern sich bewußt mit ihnen auseinanderzusetzen. Nach solchen Ereignissen wäre eine psychologische Betreuung der Betroffenen, die mit viel Feingefühl zu erfolgen hätte, sehr wichtig.

Wir kennen ähnliche Situationen, welche für den Einsatzleiter und die gesamte Mannschaft sehr belastend sind, auch aus eigenen Erfahrungen. Ein besonderes Ereignis in diesem Zusammenhang war ohne Zweifel der Acetylen-Gas-Unfall im Jahre 1986 in Salzburg, bei welchem zwei Berufsfeuerwehrmänner getötet wurden.

Aber nicht nur tödliche Dienstunfälle können plötzliche Streßreaktionen bei den Einsatzkräften auslösen. Derartige Phänomene treten vielfach auch nach akuter

Lebensgefahr für die Einsatzkräfte, Bergung oder Rettung eines schwerverletzten Kindes, nach Einsätzen mit gefährlichen Stoffen oder Unfällen mit vielen Toten, Schwerverletzten, aber vor allem Verstümmelten, auf. Das große Problem dabei: Viele Feuerwehrmänner fühlen sich nach derartigen Einsätzen mit ihren seelischen Problemen alleingelassen, was zu psychischen und psychosomatischen Schäden führen kann.

Zusammenfassung

Aufgrund der schnellen Technisierung unserer Umwelt kommt es in zunehmendem Maße zu einer Eskalation des Risikos für den Menschen. Für die Feuerwehrmänner an vorderster Front wird dies besonders deutlich, es werden jedoch auch immer häufiger die Grenzen des Machbaren sichtbar. Die Einsatzgrenzen sind in erster Linie technischer, physischer und psychischer Natur. Nicht vergessen dürfen jedoch auch schulische Probleme werden, da ein immer größerer und schwierigerer Wissensstoff dem Feuerwehrmann in immer kürzerer Zeit vermittelt werden muß.

Abschließend sei festgestellt, daß wir uns in Zukunft endlich auch mit der Streßbewältigung in außerordentlichen Einsatzsituationen beschäftigen müssen.

Der Seelsorger M. Schibilisky drückt die Situation, in der sich auch viele Feuerwehrmänner befinden, folgendermaßen aus: »Erst Feuer und Flamme - dann persönlich ausgebrannt! Die Symptome sind körperliche, psychische und geistige Erschöpfung, Unlust, Gleichgültigkeit und im Extremfall Zynismus. Bedroht vom 'Burnout' sind gerade die Engagiertesten, die Idealisten, die infolge von Ver-
ausgabung und fehlender Aner-

kennung schließlich überfordert sind....!«.

Dem braucht nicht viel hinzugefügt werden, außer der Feststellung, daß wir so rasch als möglich die Herausforderung auch auf diesem Gebiete aufnehmen sollten!

Literaturhinweise

BIRTH K.: Probleme der Sicherung von Einsatzkräften in unterirdischen Verkehrsanlagen; Referat beim 15. Int. CTIF-Symposium, Vöcklabruck, 1986.

KARLSCH D.: Großbrand im Kölner Ersatzteillager von Ford; Fire International, Heft Nr. 50.

KRETZSCHMAR A. und PASCH U.: Belastung des Feuerwehrangehörigen; »Brandschutz«, Heft 5/1992.

LERCH F.: Klimatisierung eines Gasschutzanzuges; Offiziersarbeit bei der Feuerwehr der Stadt Wien, 1972.

MÜLLER V.: Streß und Streßbewältigung bei besonderen Einsatzvorkommnissen; »Brandschutz«, Heft 11/1991.

MÜLLER V. und BRÜMMER D.: Streß und Streßbewältigung; »Brandschutz«, Heft 2/1992.

PEROUTKA H.: PEROUTKA H.: Maßnahmen für die Rettung von Personen; Hauptreferat im Rahmen des 14. Int. CTIF-Symposiums, Amsterdam, 1993.

RAAB H.: Sechs Tote bei Züricher Hotelbrand; BLAULICHT, Heft 5/1988.

SCHALLHORN J.: Brandbekämpfer bei der Streßbekämpfung; »Brandschutz«, Heft 11/1991.

WIDETSCHKE O.: Grenzen der zumutbaren Belastung im Feuerwehrreinsatz; BLAULICHT, Heft 1 und 2/1995, Graz.

WIDETSCHKE O.: Technische Katastrophen; »Blaulicht«, Heft 3/1985, Graz.

WIDETSCHKE O.: Einsatzgrenzen; »Florian '91 - Jahrbuch der Österreichischen Feuerwehren«, 1991, Graz.

WIDETSCHKE O.: Möglichkeiten und Grenzen der Evakuierung in Krankenhäusern, Konsequenzen für den Brandschutz; Ref. auf der 7. Int. Brandschutztagung der VFDB in Wien, 1986.

SCHIBILISKY M.: Dialogische Diakonie aus dem Kursbuch 'Diakonie'; Neukirchner Verlag, 1991.

LFS

Schu »Hubschrau

Am 29. Mai fand an der Landesfeuerweherschule eine Schulung zum Thema »Hubschraubereinsätze« für die Ausbilder der Landesfeuerweherschule statt.

Der theoretische Teil umfaßte dabei die Themen mechanische und aerodynamische Grundlagen, Landplätze, Hindernisse, Gefahrenbereiche, Einweisen, Ein- und Aussteigen, Materialtransport und Wasserbezugsstellen. Im praktischen Teil wurden



Im praktischen Teil wurden der Transport von Pumpen, Schläuchen und Armaturen und das Befüllen des Löschwasserbehälters von einem Fallbecken aus durchgeführt.



lung ereinsätze«

der Transport von Pumpen, Schläuchen und Armaturen und das Befüllen des Löschwasserbehälters von einem Fallbecken aus vorgeführt. Die Schulung wurde von der Firma Airway GmbH aus Laas durchgeführt. Für die Feuerwehren wichtige Grundlagen sind im Merkblatt »Maßnahmen der Feuerwehren bei Waldbrand- und Hubschraubereinsatz« auf den Seiten 15 bis 16 abgedruckt. Das Thema wird an der Landesfeuerweherschule beim Gruppenkommandantenlehrgang behandelt.



Atemschutz-Lehrgang: Durchführen einer praktischen Übung



Schulung Weißes Kreuz

LFS

Mit Volldampf ins neue Schuljahr

Das neue Schuljahr an der Landesfeuerweherschule hat am 4. September begonnen. In der ersten Woche standen gleich 6 Lehrgänge am Programm: für Feuerwehrleute wurden ein Grundlehrgang Brandeinsatz und ein Atemschutzlehrgang angeboten; außerdem wurden 3 ganztägige Brandschutzlehrgänge für Betriebe mit mittlerer Brandgefahr abgehalten. Vom Landesrettungsdienst Weißes Kreuz fand daneben eine Grundausbildung für Rettungssanitäter statt.

Alle 3 Lehrsäle und auch der Versammlungssaal waren belegt; die Schule war mit insgesamt 271 Teilnehmern und Teilnehmerinnen voll ausgelastet.

Die Lehrgänge konnten nur bewältigt werden, weil einige Feuerwehrleute als Zusatzausbilder und ein zweiter Koch ausgeholfen haben.



Theoretischer Unterricht beim Grundlehrgang Brandeinsatz

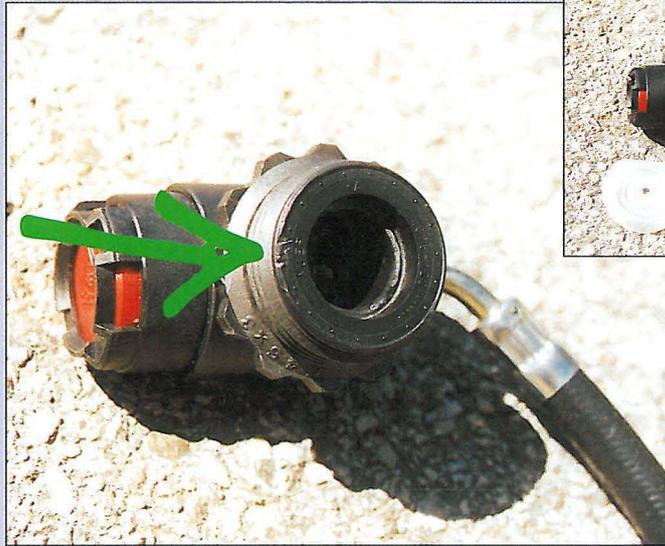


Kurs für Brandschutzbeauftragte in Betrieben

Tipps von der Landesatemschutzwerkstatt

Schutzkappen bei Lungenautomaten verwenden!

In der letzten Zeit sind mehrere Lungenautomaten von Atemschutzgeräten mit einem beschädigten Gewinde zur Überprüfung in unsere Landesatemschutzwerkstatt gebracht worden. Die Dichtfläche des Anschlußgewindes beim Lungenautomat (grüner Pfeil) war offensichtlich durch einen Schlag oder Stoß beschädigt, der Lungenautomat konnte nicht mehr dicht mit der Atemschutzmaske verbunden werden. Da eine Reparatur nicht möglich ist, muß das komplette Gehäuse des Lungenautomaten ausgetauscht werden. Um Beschädigungen am Gewinde zu ver-



hindern ist es notwendig die Geräte in den Fahrzeugen stoßsicher zu lagern bzw. Schutzkappen (vgl. Bild oben) nach Gebrauch anzubringen. Schutzkappen können beim Fachhandel oder über die Landesatemschutzwerkstatt bestellt werden.

K kofler fahrzeugbau MEISTERBETRIEB



Wir suchen fleißigen Mitarbeiter für die Aluminiumverarbeitung

- Aufbauten
- Ausbauten
- Umrüstungen von **Feuerwehr-** und anderen Fahrzeugen

39011 **LANA** (BZ) Tel. + Fax 0473-56 54 02
www.kofler-fahrzeugbau.it - E-mail:

Maßnahmen der Feuerwehr bei Waldbrand- und Hubschraubereinsatz

1. Allgemeines

Die Feuerwehren müssen bei allen Waldbränden und Buschbränden den Bereitschaftsdienst der Abteilung Forstwirtschaft verständigen über

Tel. 0471 202222 (Berufsfeuerwehr Bozen)

und, wenn möglich, auch das örtlich zuständige Forstpersonal.

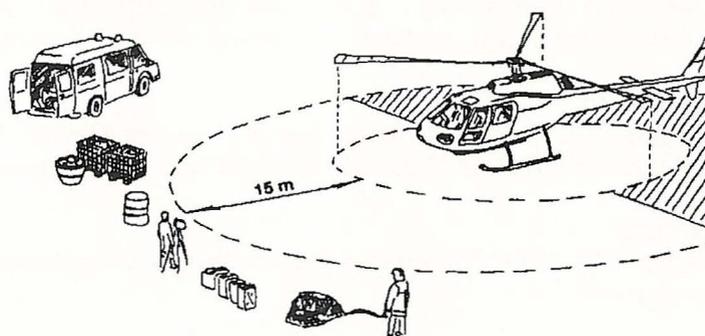
Grund: Das Forstpersonal muß bei allen Waldbränden vor Ort die Amtspflichten laut Forstgesetz erfüllen (z.B. Teilnahme bei Einsatzleitung, forstpolizeiliche Ermittlungen, Statistik, Spesenvergütung usw.).

2. Maßnahmen bei Hubschrauber - Anforderung

- Die Anforderung erfolgt durch die Einsatzleitung über
Tel. 0471 202222 (Berufsfeuerwehr Bozen)
Fax 0471 920043
bzw. wenn Forstdienst mit Funk anwesend ist, direkt über den Landesfunkkanal des Forstdienstes.
- Bei Anforderung angeben:
 - telefonische Erreichbarkeit der Einsatzleitung
 - wird Hubschrauber gleich gebraucht oder
 - soll Hubschrauber nur in Voralarm = Bereitschaft auf Abruf versetzt werden
 - ab wann (Zeit) sind die örtlichen Vorbereitungen für Hubschrauber Einsatz getroffen
 - Angabe Landeplatz: Ort (z.B. Fußballplatz...) und eventuelle gefährliche Hindernisse in unmittelbarer Nähe des Landeplatzes.
 - Meereshöhe des Brandherdes
 - Wetterbedingungen, Angaben zum Brand (groß, klein...)

3. Vorbereitungen für Hubschrauber-Einsatz

- **Landeplatz:**
 - möglichst Fußballplatz oder sonstige freie Fläche (Wiese!) mindestens 25 m x 25 m.
 - Nach Möglichkeit sollten in unmittelbarer Nähe keine Flughindernisse wie Schußdrähte (z.B. Seilbahnen, E-Leitungen), Masten, Pfeiler, usw. sein.
 - Vorhandene Hindernisse markieren (Seile z. B. mit Absperrband sichtbar machen)
 - Aussage, daß keine Hindernisse (z.B. Seile) vorhanden sind nur machen, wenn man 100% sicher ist!
 - Der Landeplatz muß mit LKW erreichbar sein (Abtransport von Material und Gerät, das mit Hubschrauber transportiert werden soll, usw.). Ideal ist ein Platz mit Sichtkontakt zur Brandstelle nicht allzu weit vom Gerätehaus entfernt.



- Für den Erstanflug des Hubschraubers muß am Landeplatz ein Feuerwehrfahrzeug mit eingeschaltetem Blaulicht stehen.
- Lose Gegenstände vom Landeplatz entfernen (Rotorwind) Platz möglichst staubfrei - Wiese.
- Vorbereitung des zu transportierenden Materials: Einheiten zu max. 750 kg bilden; Reihenfolge festlegen.

- **Nachrichtenverbindung** am Landeplatz = Hubschrauber Einsatzleitung
 - 1 Feuerwehrmann mit Funkgerät (möglichst auch Funktelefon)
 - 1 Förster mit Funkgerät

- **Wasserbezugsstelle für Hubschrauber**
 - Vorhandene offene Gewässer die vom Hubschrauber - anfliegbar sind (Fluß, Teich, See, Schwimmbad...); Hindernisse im Umkreis von 15 m dürfen nicht höher als 5 m sein
 - Vorbereiten von falt-/Gerüstwasserbehälter und ausreichende Wasserversorgung. Die Becken müssen mindestens 2,50 m Durchmesser und 1,30 m Tiefe haben. Diese sind bei Bezirksstützpunkten gelagert und müssen sofort angefordert werden. (Achtung: Selbstaufrichtende Becken sind nicht geeignet, weil sie zu niedrig sind!)
 - Hubschrauber-Löschwasserkübel mit Schlauch direkt füllen dauert zu lange = mind. 60 Sekunden; Selbsteintauchen = 6 bis 12 Sekunden!
 - Aufstellen des/der Gerüstbehälter in möglichst geringer Höhendifferenz zum Waldbrand und gut anfliegbar; die horizontale Entfernung spielt eine untergeordnete Rolle:
 - 1 Flugminute = 100 bis 150 m Höhenanstieg oder 1,5 km Horizontalflug
 - Die Rotationszeit (Wasseraufnahme - Anflug - Abwurf - Rückflug) sollte 2 bis 2,5 Minuten nicht übersteigen (es soll der Höhenunterschied kleiner als maximal 300 m und die Entfernung kleiner als maximal 2 km sein).
 - Wenn mehrere Hubschrauber zum Einsatz kommen, die Wasserbezugsstellen so anordnen, daß sich die Hubschrauber gegenseitig nicht behindern!

- **Abladeplätze für transportiertes Material**

Abladeplätze müssen vom Hubschrauber aus sichtbar (auffindbar) sein (vom Boden aus muß man bei einem Winkel von höchstens 45° gegen die Waagrechte über die Hindernisse sehen).

- **Ausrüstung Hubschrauber**

Der Hubschrauber bringt zum Einsatz selbst mit:

 - 1 Löschwasserkübel, Lastnetze, Lastschlingen, Ketten, Bergetau.

- **Anforderung Hubschrauber - Löschwasserkübel:**

In Absprache mit Forst-Einsatzleitung bei Berufsfeuerwehr - Bozen Tel. 0471 202222
Es ist unbedingt notwendig, daß ein Löschwasserkübel in Reserve geholt wird; wenn mehrere Hubschrauber eingesetzt werden 2 Löschwasserkübel in Reserve (störungsanfällig!)

4. Sonstiges

- **Einsatzleitung** (Feuerwehr-Forstdienst) einrichten mit personell ausreichend besetztem Einsatzbüro (Stab).

- **Stützpunktgerät und Material** (Tanklöschbehälter, Schlauchmaterial, Armaturen, zusätzliche Gerüstwasserbehälter usw.) sind in jedem Bezirk, bei den Nachbarbezirken und beim Landesfeuerwehrverband in Vilpian (Tel. 0471 - 552 111 außerhalb Bürozeit 0336 734 445 vorhanden).
Rechtzeitig Stützpunkte verständigen und bei Bedarf Material anliefern lassen.

Bemerkung:

Die eingesetzten Feuerwehren setzen eigenes Material ein (Pumpen, Schläuche, Armaturen, usw.).
Stützpunktmaterial ist nur für zusätzlichen Bedarf - weil sonst nicht ausreichend!

Achtung:

Bei jedem Waldbrand von Anbeginn alle Maßnahmen ins Auge fassen, in Anbetracht plötzlicher Ausbreitungsfahr!

»Gruppe! - AAAchtung!«

Eindrücke eines Lehrgangsteilnehmers

Wir haben folgende Zeilen für die Feuerwehrzeitung von einem Lehrgangsteilnehmer erhalten und drucken diese gerne ab.

Dieser Spruch begleitete mich im Zeitraum 4. bis 8. September durch die Grundausbildung an der Landesfeuerwehrschule in Vilpian. Gleich am ersten Tag wurden die 40 Kursteilnehmer in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Nach dem theoretischen Unterricht im Hörsaal des **Grundlehrganges »Brandeinsatz«** sollten diese Gruppen von Wehrmännern und zum Teil auch Wehrfrauen gemeinsam eine Zeit der Disziplin und der praktischen Schulung korrekter Löschangriffe verbringen. Man kann sich das Interessante an der Zusammenarbeit mit anfangs noch »wildfremden« Kameraden

leicht vorstellen. Fragen, die etwa die Vorstellungen der Ausbilder aber auch die bisher gesammelten Erfahrungen der einzelnen Wehrleute in meiner Gruppe betrafen, mußten erst ihre Antworten suchen. Im Laufe der Woche waren in meiner Gruppe verschiedenste Angriffs- und Verhaltenstechniken mehrerer Feuerwehren zu einem einheitlichen Ganzen zusammenzuführen. Es galt, gemeinsam eine Vorgangsweise zu praktizieren, die allen in ihrer Wirksamkeit einleuchtete.

Eine anfänglich überwältigende **Gruppendisziplin** aufgrund der Spannung, die die Neuheit der Situation hervorrief, artete meines Erachtens manchmal in eine nicht zielführende Gelassenheit aus. Die Gründe dafür sind sicherlich einerseits im gegenseitigem Kennenlernen des Wissens und auch der

Charaktereigenschaften der Kameraden, andererseits aber auch im nahezu täglichen Wechsel der Ausbilder für meine Gruppe und deren zu sehr dominierenden menschlichen Seite zu suchen. Die Meinungen darüber sind individuell sehr verschieden. Meines Erachtens jedoch, würde für den Kurszeitraum ein etwas härteres Durchgreifen den zu erzielenden Lernerfolg nur positiv unterstreichen.

Trotz dieser Bemerkungen hat der Kurs zweifelsohne sein Ziel erreicht. Die **Organisation von Theorie und Praxis** könnte nicht besser sein. Außerdem wird im Lehrgangsprogramm so gestaltet, daß einerseits eine große Menge an Informationen übermittelt werden kann, andererseits aber auch der einzelne Lerninhalt nicht zu kurz kommt.

Neben der Ausbildung ist auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Zudem darf sich kein Bewohner des Schulheims über die **Unterbringung** und seine Freiheiten beklagen.

In diesem Zusammenhang möchte ich dem Schulleiter, meinem leitenden Ausbilder Markus Margesin, den Gruppenausbildern, allen voran Luis Oberkofler, den gesamten Kursausbildern im Hörsaal, sowie dem Küchen- und Hauspersonal den besten Dank aussprechen.

Der Grundlehrgang Brandeinsatz ist auf alle Fälle jedem aktiven Feuerwehrmann und jeder Feuerwehrfrau aufgrund des übermittelten Wissens und auch aufgrund des Erlebnisses eine Woche an der LFS zu verbringen, zu empfehlen!

Ein Probefirewehrmann
aus Stils





Lajen Ried

Auto von Leitplanke aufges

Fotos: »Dolomiten wd«

Zu einem spektakulären Unfall wurde die FF Lajen Dorf am 8. Juni auf die Straße von Klausen nach Pontives gerufen. Oberhalb vom Mareiderhof in Ried fuhr gegen 14 Uhr ein Fahrzeug vom Typs VW Golf GTI auf den Kilometerstein »Acht« auf, überschlug sich in der Luft und

blieb im nicht versenkten Leitplankenende, auf dem Dach liegend, stecken.

Knapp vorbei

Die Leitplanke bohrte sich auf der Fahrerseite durch die vordere Scheibe hindurch und drang bis auf den Rücksitz des Fahrzeuges vor. Der 63-jährige Fahrer Hubert Demetz der nicht angeschnallt

war, rutschte glücklicherweise zur Seite und blieb dadurch beinahe unverletzt. Sein Kopf befand sich nur wenige Zentimeter neben der ins Fahrzeug gedruckenen Leitplanke im.

Die Feuerwehr Lajen Dorf konnte mit der hydraulischen Schere die Beifahrertür des Fahrzeuges entfernen und so den eingeklemmten Mann, zusammen mit den Männern des Weißen Kreuzes, retten.



Einsatzdauer:
1,5 Stunden

Eingesetzte Mannschaft
und Fahrzeug:
8 Mann mit KLF.

Einsatzleiter:
Kdt-Stv Konrad Unterthiner

pießt



Beträchtlicher Sachschaden – verursacht durch einen ca. 35 m³ großen Felsblock.

Ridnaun

Geräteschuppen durch Felssturz zerstört

Beträchtlichen Sachschaden richtete ein Felssturz am 6. August in Ridnaun an. Ein ca. 35 Kubikmeter großer Felsblock löste sich gegen 7 Uhr oberhalb des Hofes der Familie Parigger. Ungefähr 100 Meter legte der riesige Felsblock zurück, bevor er den Geräteschuppen eindrückte

und ihn samt Grundmauern ca. 10 Meter weiterschob.

Beträchtlicher Sachschaden

Darin befanden sich einige landwirtschaftliche Geräte und ein alter Personenwagen der Marke Opel Kadett, von denen jedoch nur mehr einige Blechkneuel übrig blieben. Glücklicherweise

hatte der Hofbesitzer Franz Parigger am Vorabend den Traktor nicht in den Schuppen gestellt. Auch rund 500 Liter Treibstoff flossen aus und versanken im Erdreich. Durch den Abrutsch wurden auch ein Dutzend stämmiger Fichten mitgerissen und ein alter Erzweg beschädigt. Die FF Rid-

naun half beim Aufräumen und brachte Bindemittel aus. Das ölverschmutzte Erdreich wurde mit Hilfe eines Baggers abgetragen und entsorgt. Am Einsatzort waren neben Gemeindevertretern auch die Carabinieri vertreten. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 100 Millionen Lire.





Atzwang

Auto von zwei Lkw zerquetscht

Die FF Klausen wurde am 13. Juni gegen 7.35 Uhr zu einem technischen Einsatz alarmiert und rückte mit Kommando-, Tank- und Rüstwagen besetzt mit 14 Wehrmännern aus.

Unfallhergang

Der Unfall ereignete sich auf der Südspur der Brennerautobahn A22 bei km 67. Zur Zeit des Unfal-

les war der Autobahnabschnitt im Bereich des Schlerntunnels wegen Bauarbeiten nur einspurig in Richtung Süden befahrbar. Ein Lkw bremste bei der Verengung vor dem Tunnel ab. Ein nachfolgender Lastwagen fuhr auf diesen auf. Hinter diesem fuhr Helmuth Hofer aus Albeins in seinem schwarzen BMW 530 ebenfalls

Richtung Bozen. Wegen des Auffahrunfalles mußte auch er abrupt abbremsen. Ein weiterer Lastwagen näherte sich hinter Hofer der Unfallstelle. Ein rechtzeitiges Abbremsen war dem Lenker nicht mehr möglich und so schob er den Personenwagen auf den bereits stehenden Lastwagen. Für Helmuth Hofer gab es keine

Ausweichmöglichkeit; er wurde in seinem Fahrzeug zwischen den Lastautos eingequetscht. Nach Feststellung des Todes durch den Notarzt blieb den Rettungsmannschaften nur mehr die traurige Aufgabe, den Leichnam aus dem total zerdrücktem Autowrack mittels hydraulischer Bergungsgeräte zu befreien.



Ein SMS kann Spaß machen.

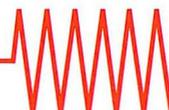
Oder Leben retten.



Das innovative SMS-Datenübertragungssystem bewährt sich jetzt auch, wenn's brenzlich wird: Mit dem **Combivox** erreichen Sie von der Feuerwehrzentrale aus per **SMS-Alarmruf** in Sekunden-schnelle bis zu 20 Mobiltelefone. Mehr über diese neue Verbindung erfahren Sie unter Tel. 0471 201 733. Oder Sie senden uns ein SMS: 0335 209 994 oder 0348 292 265 9.



 **MOTOROLA**
VERTRAGSHÄNDLER



PCM electronics OHG
DRUSUSSTRASSE 313 • 39100 BOZEN
TEL. 0471 201 733
FAX 0471 204 658
PCM_ELECTRONICS@ROLMAIL.NET



Mauls

Brand beim Festlerhof

Am Nachmittag des 29. Juli brach im Stadel beim »Festlerhof« ein Brand aus. Der Hof liegt in Ritzail oberhalb Mauls auf 1450 Meter Meereshöhe. Bemerkte wurde das Feuer vom achtjährigen Sohn des Eigentümers Erich Blasbichler. Sofort verständigte der Bauer die Einsatzzentrale und versuchte den im Stadel abgestellten Transporter in Sicherheit zu bringen. Dies gelang ihm jedoch nicht, da der Motor nicht ansprang.

Erste Löschversuche durch den Eigentümer

Daraufhin versuchte er das Feuer mit Hilfe an einem nahegelegenen Hydranten angeschlossenen C-Rohres zu löschen.

Der Bäuerin und den zur Hilfe geeilten Nachbarn gelang es inzwischen eine Kuh, zwei Kälber und ein Schwein aus dem Stall zu holen und das Auto in Sicherheit zu bringen.

Alarmierung

Um 13.21 Uhr wurden die Feuerwehren Mauls, Trens, Stilfes und Sterzing alarmiert. Nach der Fahrt über die 6 km lange Bergstraße erreichte die Wehr Mauls als erste den Einsatzort. Inzwischen brannte die Scheune lichterloh und aus dem Giebel des angebauten Wohnhauses drangen bereits Rauch und Flammen. Zum Glück hatte in der Zwischenzeit ein Wehrmann, der in Ritzail wohnt, mit Hilfe von Nachbarn eine zweite Löschleitung von einem Hydranten aus aufgebaut und den Brandherd bekämpft. Durch ihren Einsatz versuchten sie die Hitzeentwicklung zu reduzieren, da große Gefahr bestand, daß die Holzverkleidung des Wohnhauses in Brand geraten würde. Sofort versuchten die Feuerwehren mit Atemschutz über das Wohnhaus in den Dachboden vorzudringen, was nicht gelang, da keine Verbindung bestand. Daher blieb nur mehr die Möglichkeit übers bzw. durchs Dach in den Dachboden

des Wohnhauses zu gelangen. Zunächst wurden Öffnungen ins Dach geschnitten und die Flammen mit Sprühstrahl bekämpft. Unmittelbar später konnte man es wagen, nahe der Feuermauer eine große Öffnung im Dach zu schaffen. Schließlich gelang es, das Feuer in der Dachkonstruktion des Wohnhauses zu löschen.

Nachbarwehren zur Verstärkung

Inzwischen waren auch die Tanklöschfahrzeuge der FF Trens und der FF Sterzing am Brandort eingetroffen. Somit stand den Wehrmännern eine zusätzliche Wasserreserve zur Verfügung bis die Zubringerleitung vom Maulerbach fertig war. Die Zubringerleitung führte über 230 Höhenmeter, bestand aus 1020 Meter B-Schläuchen und fünf Tragkraftspritzen. Nach zweistündigem Einsatz konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden. »Brand aus« wurde jedoch erst gegen 23 Uhr gegeben, nachdem auch die letzte Gabel Heu vom zirka 120 Kubikmeter großem Heustock mit Hilfe eines Holzkrans aus dem Stadel gebracht worden war.

Heustock zwischengelagert

Vier Mann der FF Mauls übernahmen die Brandwache und löschten den immer wieder aufflammenden Heustock, der zirka 300 Meter vom Brandobjekt entfernt zwischengelagert worden war. Folgenden Umständen ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus der Familie Blasbichler ohne größeren Wasserschäden den Scheunenbrand überstand.

- Das Feuer wurde gleich bemerkt, weil es am Tag ausgebrochen ist.
- Eigentümer und Nachbarn haben sofort und am richtigen Ort mit den Lösch- und Abschirmarbeiten begonnen.
- Der Wochentag war ein Samstag, so waren viele Wehrmänner schnell zur Stelle.
- Sparsamen Einsatz von Löschwasser

Die Familie konnte noch am selben Abend in ihr Heim zurückkehren. Auch das Vieh konnte im Stall, welcher sich unter der abgebrannten Scheune befindet, untergebracht werden.

Der gesamte Stadel, die Heuvorräte für 17 Rinder, der Transporter

sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden jedoch ein Raub der Flammen. Auch die Dachkonstruktion des Wohnhauses wurde schwer beschädigt.



FF Mauls
24 Mann
1 TLF 2000, 1 KRF, 1 KLF,
1 TS

FF Trens
26 Mann
1 TLF 2000, 2 KLF, 2 TS

FF Stilfes
10 Mann
1 KLF, 1 TS

FF Sterzing
20 Mann
1 TLF 5000, 1 LF, 2 KDOF,
1 DL, 1 TS

Rettungswagen
des Weißen Kreuz

Carabinieri

Vertreter der
Gemeindeverwaltung





links: Die Unglücksstelle
mitte: Rettungsmannschaften bei der Hilfeleistung
oben: Wehrmänner bei den Aufräumarbeiten

Lana

Baum auf Auto gestürzt

Ein schweres Gewitter begleitet von starken Windböen gab es am 17. August im Burggrafenamt. Für mehrere Feuerwehren gab es Einsätze; Keller standen unter Wasser und zahlreiche Bäume stürzten um und verlegten Straßen. In diesem Zusammenhang ereignete

sich auch ein schwerer Unfall auf der Gampenstraße oberhalb von Lana, in unmittelbarer Nähe des ersten Tunnels. Ein Auto, welches Richtung Tisens fuhr, wurde von einem umstürzenden Baum unter sich begraben. Nur eine Fahrzeuglänge trennte Andrea Raffaelli

noch vom rettenden Tunnel, als ein ca. 30 Zentimeter dicker Stamm das Fahrzeug traf und sich durch das Dach bohrte. Dabei wurde der Lenker in der Fahrgastzelle eingeklemmt und erlitt schwerste Verletzungen. Feuerwehr, Weißes Kreuz sowie Notarzt wurden zur Unfallstelle gerufen. Nach Eintreffen an der Unfallstelle versuchten die Wehrmänner den auf dem Auto liegenden Baum mit einer Motorsäge zu zerkleinern und Stück für Stück zu entfernen. Zur Rettung des Verletzten wurden dann hydraulische Ret-

tungsgeräte eingesetzt. Während des gesamten Einsatzes mußte die Böschung oberhalb der Unfallstelle beobachtet werden, da die Gefahr bestand, daß noch weiteres Material abrutschen könnte. Die Gampenstraße wurde ungefähr 2,5 Stunden für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Schwerverletzte wurde zunächst ins Meraner eingeliefert und dann, als sich sein Zustand zunehmend verschlechterte ins Bozner Krankenhaus überführt. Dort starb er dann einige Tage später.

35.000 Artikel für den professionellen Einsatz in den Bereichen Montage, Lagerung, Pflege, Wartung und Arbeitsschutz.

www.wuerth.it

WÜRTH
DER MONTAGEPROFI

Würth GmbH, Enzenbergweg 2 - 39018 Terlan (BZ) - Tel 0471 900 111 • Fax 0471 900 600

Schnals

Auto gegen Begrenzungsmauer

In den frühen Morgenstunden des 27. Juli kam es auf der Landesstraße im Schnalstal zu einem schweren Verkehrsunfall. Kurz vor dem letzten Tunnel prallte Günther Mores aus Lana aus ungeklärten Gründen gegen eine Betonmauer. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Lenker im Fahrzeug, einem älteren BMW, ein-

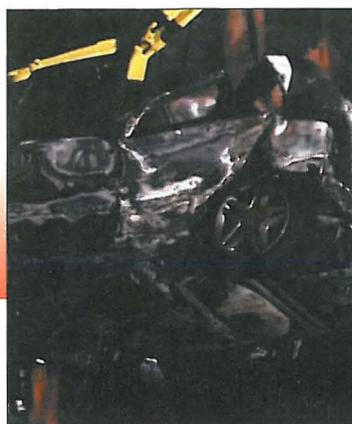
geklemmt. Ein Passant verständigte die Landesnotrufzentrale, welche die Feuerwehr Naturns, das Weiße Kreuz Naturns und einen Notarzt zur Unfallstelle schickte. Der Verletzte mußte aus dem Fahrzeugwrack befreit werden und wurde ärztlich versorgt. Leider hatte er so schwere Verletzungen erlitten, daß er noch an der Unfallstelle verstarb.

Senden Sie Berichte und Fotos an unsere Redaktion!



Machen Sie Werbung in der Feuerwehr-Zeitung Sie erreichen mindestens 5.800 Leser...

unten: Das verkohlte Autowrack
 mitte: Die Unfallstelle
 rechts: Löscharbeiten mit Atemschutz



Hafling

Auto brennt im Tunnel

Zu einem dramatischen Einsatz kam es am 2. August gegen 21 Uhr auf der Straße nach Hafling. Ein Auto der Marke Fiat Uno Turbo mit vier Jugendlichen war in Richtung Hafling unterwegs. Das Fahrzeug geriet im zweiten Tunnel ins Schleudern und prallte mit voller Wucht zuerst auf die rechte, dann auf die linke Tunnelwand, fing Feuer und

brannte dann zur Gänze aus. Als die Rettungsmannschaften eintrafen waren die zum Teil schwerverletzten Insassen bereits aus dem Gefahrenbereich gebracht worden. Sie wurden dann vom Notarzt und den Sanitätern erstversorgt und ins Meraner Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehr löschte das Fahrzeug, sperrte die Straße für rund eine Stunde und

half bei der Versorgung der Verletzten. Ein junges Mädchen verstarb eine Woche später an den schweren Verletzungen.

Alarmierung:
 durch Landesnotrufzentrale
 118 und Bezirkszentrale 2
 Meran

Beteiligte
 Rettungsmannschaften:
 Rotes und
 Weißes Kreuz, Notarzt
 Feuerwehr Meran, Labers
 und Hafling

Die Unfallerehebungen
 führten die Carabinieri durch

ATEMSCHUTZ- UND CHEMIESCHUTZANZÜGE



INTERSPIRO

*Kompetenz in
 Atemschutz!*

- Atemschutz
- Chemieschutzanzüge
- Filter-Masken
- Reinigungs- und Desinfektionsmittel
- Arbeitstauchgeräte

HUETZ FRITZ

39025 NATURNS - STEIN 34
 MOBILTEL. 0335 6698999
 I-39011 LANA - INDUSTRIEZONE 8

Gestickte Fahnen, Banner, Wappen



Anerkannter
 Restaurierungs-
 betrieb

Ab sofort können Sie meisterhaft gestickte und qualitativ hochwertige Fahnen, Banner, Wappen ganz nach Ihren persönlichen Wünschen und Vorstellungen bei uns bestellen. Außergewöhnlich günstige Preise durch innovative Techniken. Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.

VERTRIEB:

DOLOMIT-EXPRESS OHG

Eppan, Kaltererstraße 16 · Tel. 0471 674 140 - Fax 0471 663 980
 (Anton Salcher - Handy 0336-590 383)
 (Gotthard Tevini - Handy 0335-266 019)



oben: Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbewerb 1999 in Auer
links: Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbewerb 2000 in Natz

Riffian

6. Landesversammlung der Feuerwehrjugendbetreuer

In Riffian fand am 27. August 2000 die 6. Landesversammlung der Feuerwehrjugendbetreuer statt.

Bereits um 8.30 Uhr trafen sich Feuerwehrjugendbetreuer, Bezirksjugendreferenten und die Ehrengäste aus dem ganzen Land beim Vereinshaus um von dort in Begleitung der Musikkapelle Riffian zum Kirchengang abzumarschieren.

Nach einer feierlichen Heiligen Messe wurden die Teilnehmer von der Freiwilligen Feuerwehr Riffian-Tschenn - welche die Tagung bestens organisiert hatte - herzlich empfangen.

Neben dem Landesjugendreferenten, den Bezirksjugendreferenten, den Feuerwehrjugendbetreuern und ihren Stellvertretern, waren

auch der Landesfeuerwehrpräsident, mehrere Mitglieder des Landesfeuerwehrausschusses, Landesrat Dr. Michael Laimer, Bürgermeister Albin Kofler, Bürgermeister-Stellvertreter Florian Prünster, Assessor Josef Flarer zur Tagung gekommen. Schwerpunkte der Tagung waren neben den Wahlen der Bericht des Landesjugendreferenten und ein Rückblick auf die letzten 2 Jahre Feuerwehrjugendarbeit.

Tätigkeitsbericht des Landesjugendreferenten

Landesjugendreferent Eberhard Rainer berichtete, daß es am Anfang des Jahres 1998 insgesamt

88 Jugendgruppen mit rund 945 Mitgliedern in Südtirol gegeben hat. Heute sind es bereits 93 Jugendgruppen mit insgesamt 1010 Mitgliedern. Der Zuwachs der Mitglieder macht deutlich, daß sich die Arbeit mit den Jugendgruppen bewährt.

Neben Freizeitaktivitäten wie Ski- und Rodelausflügen, Schwimmen usw. sind die Vorbereitung und die Teilnahme an Wissenstesten und Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbewerben die wichtigsten Tätigkeiten der Jugendarbeit.

Eine Rekordbeteiligung gab es bei den letzten beiden Jugendzeltlagern mit jeweils über 1000 Teilnehmern. Bei dieser Gelegenheit gratulierte der Landesjugendreferent nochmals den Siegern der Landes-Jugendfeuerwehrlei-

stungsbewerbe von 1999 in Auer und 2000 in Natz.

Das Gebot der Weiterbildung gilt nicht nur für die Jugendlichen sondern auch für die Feuerwehrjugendbetreuer. Deshalb wurden in diesem Jahr ein Jugendbetreuerlehrgang und eine Schulung gemeinsam mit den Bewertern abgehalten.

Der Landesjugendreferent betonte, daß Jugendarbeit in der Feuerwehr auch heißt, auf die Jugend eingehen, sie ernst zu nehmen und entsprechende Ideale vorzuleben. Hier liegt die große Verantwortung der Jugendbetreuer und der Führungskräfte der Feuerwehren.

Abschließend dankte der Landesjugendreferent Eberhard Rainer dem Landesfeuerwehrpräsidenten



LFP Dipl.-Ing. Christoph Sternbach, LR Dr. Michl Laimer, LJR Eberhard Rainer und LJR-Stv. Alois Oberkofler

Christoph Sternbach, seinem Stellvertreter Alois Oberkofler, den Bezirksjugendreferenten, den Feuerwehrjugendbetreuern, den Kommandanten und den Mitarbeitern im Landesverband für die Unterstützung.

Ansprache des Landesfeuerwehrpräsidenten

Der Landesfeuerwehrpräsident Christoph Sternbach verglich in seiner Rede die Feuerwehrjugendgruppe mit einer größeren Familie. Auch dort gelten die gleichen Prinzipien und Regeln und man will zusammen in dieser Gemeinschaft auch Ziele verfolgen und erreichen. Der Landesfeuerwehrverband wird natürlich weiterhin überall dort wo es von der Basis her gewünscht wird, die Jugendarbeit unterstützen.

Der Jugendbetreuer hat eine der verantwortungsvollsten Aufgaben in der Feuerwehr. Er muß immer auf die Ansprüche die Jugendlichen eingehen. Es gilt den Jugendlichen bereits eine Mitverantwortung in der Gruppe zuzugestehen; dadurch können sie motiviert werden auch im späteren Leben in der Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Abschließend bedankte sich der Landesfeuerwehrpräsident beim Landesjugendreferenten, den Bezirksjugendreferenten, den Feuerwehrjugendbetreuern, den jeweiligen Stellvertretern und allen die zur Jugendarbeit beitragen.

Grußworte der Gäste

Bürgermeister-Stellvertreter Florian Prünster hieß zu Beginn alle herzlich in seiner Gemeinde willkommen



Die Neugewählten: LJR-Stv. Willi Großgasteiger und LJR Eberhard Rainer

men und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Landesrat Michl Laimer betonte in seiner Rede, daß die Vereinstätigkeit in Südtirol allgemein großen Zuspruch bei den Jugendlichen findet. Besonders bei den Feuerwehren sei die Jugendarbeit für den späteren Dienst an den Nächsten eine wichtige und gute Vorbereitung. Er wünschte dem Feuerwehrwesen insgesamt für die Zukunft alles Gute.

Wahlen

Für die Wahl des Landesjugendreferenten standen der bisherige Landesjugendreferent Eberhard Rainer und Bezirksjugendreferent Leo Wallnöfer, für die des Stellvertreters die Bezirksjugendreferenten

Willi Großgasteiger und Peter Volgger zur Verfügung.

Der bisherige Landesjugendreferent-Stellvertreter Alois Oberkofler stellte sich nicht mehr der Wahl. Eberhard Rainer wurde zum Landesjugendreferent und Willi Großgasteiger zu seinem Stellvertreter gewählt.

In ihrer Amtsantrittsrede bedankten sich Eberhard Rainer und Willi Großgasteiger für das ausgesprochene Vertrauen und baten alle um eine gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

Bei der Tagung wurden anschließend noch aktuelle Themen der Jugendarbeit besprochen.

Das gelungene anschließende Mittagessen wurde von den Männern und Frauen der Feuerwehr Riffian-Tschenn zubereitet.

Mitglieder der Feuerwehrjugendgruppen 1975 - 1999



Jetzt erhältlich:

Videofilm zu den Bewerbungen in Natz

Dauer 46 Minuten

Kosten:
 1 Exemplar Lire 50.000.- (25,83 Euro)
 ab 5 Exemplare, je Lire 35.000.- (18,04 Euro)
 zuzüglich Post- und Nachnahmespesen

North Video by Martin Covi Kg.
 Bahnhofstraße 6 · I-39045 Franzensfeste
 Tel. 0472 458888 · Fax 0472 458900 · E-mail: northvideo@tin.it



Natz

Nachlese zu den Bewerben

von Bewerbsleiter BFP Hans Hellweger

Die Ergebnisse des 16. Landes-Feuerwehrleistungsbewerbs und des 24. Landes-Jugendfeuerwehrleistungsbewerbs samt einem ausführlichen Bildbericht sind bereits in der vorigen Ausgabe unserer Feuerwehrzeitung erschienen. Ein paar zusätzliche Meldungen und Überlegungen folgen in diesem Artikel.

Auf dem Natzter Hochplateau wurde der Öffentlichkeit und den Teilnehmern ein Landesbewerb geboten, der für das Image des Südtiroler Feuerwehrwesens sicher ein Plus war. Es begann mit den ansprechend gestalteten Plakaten und Programmheften, mit der dynamischen Pressearbeit in Zeitungen, im Internet und im Fernsehen. Vor allem der Vorankündigungsbericht im ORF Fernsehen »Südtirol heute« mit laufender Stoppuhr war laut Aussage vieler Zuschauer ausgesprochen spannend.

Die Bewerbseröffnung wurde diesmal vom Samstagmorgen (ein von niemandem geliebter Termin) auf den Freitagabend vorverlegt. Es spielte sich alles im Dorfzentrum und vor dem Vereinshaus

ab. Auch die Bevölkerung, die bei der Eröffnung am frühen Morgen natürlich nie anwesend war, wurde auf diese Weise auf das Großereignis eingestimmt. Bei diesem ersten Programmpunkt überraschten wir schon alle mit unserer Pünktlichkeit. Es begann auf die Minute genau, lief wie am Schnürchen ab und langweilte niemanden. Ganz im Gegenteil: die Jugend, die aktiven Bewertungsgruppen, die Ehrengäste und viele Einheimische genossen sichtlich den Abend.

Pünktlicher Bewerbsbeginn

Die FF Natz hatte trotz guter Vorbereitung alle Hände voll zu tun um den Bewertungsplatz und die Staffellaufbahn pünktlich für den ersten Start freizugeben. Kommandant Überbacher und sein Team, selbstverständlich alle emsig mit Handys und Funk unterwegs, schafften es. Schließlich war ja auch noch der Vorsitzende des Fachausschusses Eberhard Rainer

überall zugegen, wo es gerade galt, Hand anzulegen. Vom Turm hörte man über eine gute Lautsprecheranlage, die gänzlich ohne Pannen arbeitete, die allen Gruppen bereits seit Jahren bekannte Stimme von BFP Franz Tappeiner. Zackige Kommandos und das Klappern der Storz-Kupplungen bestimmten fortan die Geräuschkulisse am Bewertungsplatz.

Der Leiter des Staffellaufs Franz Mairhofer inspizierte indessen nochmals die gesamte Strecke und dann begann auch hier der Kampf um die Sekunden und gegen die Falschmeldungen. Mit dem Beginn des Jugendbewerbs um 8 Uhr, für den Bewertungsleiter-Stv. BFP Rudi Hofer verantwortlich zeichnete, waren dann alle 12 Bewertungsbahnen auf beiden Sportplätzen in Betrieb und auch alle Reservebewerber im Einsatz.

Jetzt machte sich die intensive Vorbereitung der ca. 130 Bewerber bemerkbar. Nachdem es sich gleichzeitig um die Ausscheidung zu den Internationalen Feuerwehrwettkämpfen in Finnland handelte, war die Bewerberausbildung besonders gewissenhaft



durchgeführt worden. Die Folge: es gab kaum Einsprüche der Gruppen zu Bewerberentscheidungen und es gab auch keine gravierenden Fehlentscheidungen. Alle Bewerber mußten sich im Vorfeld allerdings zu einem Lehrgang für den aktiven Bewerb, zu einem Lehrgang für den Jugendbewerb und mindestens zu einem Vorbereitungsbewerb (Prissian und Jenesian) zur Verfügung stellen. Aber dank der ausgezeichneten Kameradschaft unter den Bewertern aus allen Landesteilen wurde dieser Forderung gerne nachgekommen.

Nenngeld-Inkasso, Schuhkontrolle und Berechnungsausschuß A

Sie alle haben neben ihrer Kontrolltätigkeit eine nicht zu unterschätzende weitere Funktion, nämlich die der Begrüßung der ankommenden Gruppen. Wenn man beim »A« kameradschaftlich und vielleicht mit einem kleinen aufmunternden Witz empfangen wird, dann ist die Gruppe bereits positiv eingestimmt. Und dies ist laut meiner Beobachtung wiederum gelungen.

»Fehlerfrei« sollte für alle das Ziel sein

Schon bei den Vorbereitungsarbeiten versuchten wir die Gruppen zu »fehlerfreiem Arbeiten« zu motivieren. Den Gruppen wurde



soviel Information wie nur möglich gegeben und das genaue Studium der Bewerbungsbestimmungen empfohlen. Ich habe die Ergebnisse der Südtiroler aktiven Gruppen untersucht und dies in der dargestellten Tabelle aufgezeigt. Scheinbar hat es etwas genützt, denn in Natz wurde nicht weniger streng als in Sand in Taufers bewertet. Vor allem »neue« Gruppen sollten sich nicht verleiten lassen, zu sehr auf Zeit zu arbeiten. Mit Präzision wird man automatisch schneller und kommt weiter.

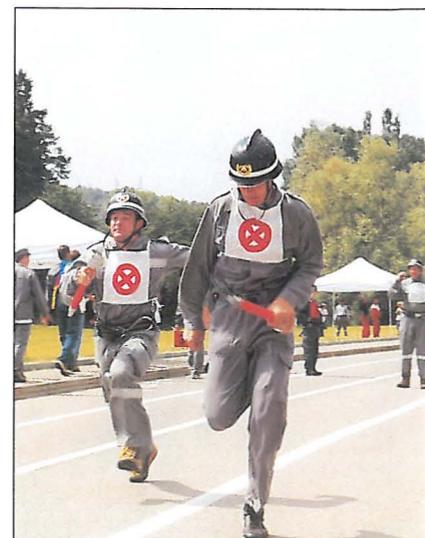
Teilnehmerzahl gesunken

In Natz hatten wir unter den Südtiroler Gruppen eine um 10% niedrigere Teilnehmerzahl, bei den Gästegruppen waren es sogar um 34% weniger als in Sand. Allerdings fiel unser Termin mit dem 50. Niederösterreichischen Jubiläumsbewerb zusammen. Auf die Teilnahme der Südtiroler Gruppen hatte dies jedoch keinen Einfluß. Man wird in Zukunft unter den Feuerwehren wieder etwas

stärker für das Feuerwehrleistungsabzeichen werben müssen. Es sollte eigentlich Ziel eines jeden Feuerwehrmannes sein, mindestens einmal das FLA zu erwerben. Der Regelangriff ist ein Teil der Grundausbildung. Die oft geübten Handgriffe und Befehle kommen im Ernstfall jedem zugute. Auch für das Formalexerzieren sind die Bewerbe die beste Schule. Wer dies bewerbsmäßig beherrscht, wird sich auch bei feierlichen Anlässen in der eigenen Feuerwehr leichter tun. Feuerwehren, die Bewerbe austragen, Jugend, Bezirks- oder Landesbewerbe, und Funktionäre, die sich an der Organisation beteiligen, ziehen auch Vorteile daraus. Dem Veranstalter sei der finanzielle Erfolg vergönnt. Er hat auch eine Riesenarbeit zu absolvieren. Aber auch in taktischer Hinsicht lernt man Probleme lösen, was bei größeren Einsätzen sofort positiv zu Buche schlägt.

Der feierliche Abschluß

Die Schlußveranstaltung am Sonntag Nachmittag war der krönende Abschluß. Diesem Programmpunkt wird seit jeher viel Bedeutung zugemessen. Für den Laien und für jedes Feuerwehrmitglied ist es ganz einfach beeindruckend und ein erhebendes Gefühl wenn



man sieht, wie viele Idealisten sich dem Feuerwehrdienst verschrieben haben. Herrliches Wetter, 4 Musikkapellen, disziplinierte Gruppen, motivierte Mitarbeiter und ein zahlreiches Publikum auf dem Bewerbungsplatz und längs des Aufmarschweges. Nachdem die Aufstellung im Ortszentrum perfekt geklappt hat und der Herr Landeshauptmann bereits auf der Ehrentribüne war, konnten wir es uns leisten, sogar 5 Minuten früher loszumarschieren. Kurze Ansprachen (den Teilnehmern muß man die Bedeutung der Bewerbe ja nicht mehr erklären, sie interessieren sich nur für die Ergebnisse) kommen erfahrungsgemäß bei allen gut an. Die originellen Trophäen, eigens von der Glockengießerei Grassmair in Innsbruck angefertigt, wurden besonders von den Gästegruppen bewundert. In weniger als einer Stunde ist der Platz nach einer beeindruckenden Defilierung wieder leer und die Landesbewerbe sind bereits Geschichte. Eine angenehme Anmerkung zum Schluß: Dank der exakten Arbeit des Berechnungsausschusses B traf keine einzige Reklamation zu den Ergebnislisten ein.

	fehlerfrei in Natz 2000	fehlerfrei in Sand i.T. 1998
Bronze A	31%	28%
Bronze B	50%	35%
Silber A	16%	9%
Silber B	46%	35%



St. Martin in Thurn

Hilfe! Des Altersheim brennt

Am Samstag, den 13. Mai fand eine interessante Gemeinschaftsübung des Abschnittes »Unteres Gadertal« im Altersheim von St. Martin in Thurn statt. Unter der Leitung von KDT und Al Franz Zingerle und KDT-Stv. Werner Verginer und in Zusammenarbeit mit Hausmeister Gerhard Rubatscher wurde der Ernstfall geübt!

Übungsverlauf

Um ca. 14.20 Uhr wird die FF St. Martin in Thurn vom Hausmeister alarmiert. Die Feuerwehrmänner rücken mit TLF, KLF und MTF zum Einsatzort aus, wo der

Einsatzleiter KDT Franz Zingerle vom Hausmeister über die Lage informiert wird: »Brand mit starker Rauchentwicklung im südlichen Teil des 2. Obergeschosses. Dort befinden sich mehrere Zimmer und ein Aufenthaltsraum. Das 1. OG, das 3. OG und die Pflegestation sind durch automatische Brandschutztüren abgeschlossen.« Nach einer kurzen Überprüfung der Lage gibt der KDT folgenden Befehl: »Alarmierung aller Wehren des Abschnittes 3.«

Bei der Einsatzleitung wird er vom KDT-Stv. und im Inneren des





Personenrettung mittels Drehleiter

Gebäudes vom Atemschutzwart der FF St. Martin unterstützt. Die FF St. Martin in Thurn soll mit dem Atemschutztrupp 1 die Brandbekämpfung mittels Hochdruck im 2. OG vornehmen. Der Atemschutztrupp 2 soll die Personenrettung im 2. OG durch die Verlegung der Patienten auf die Balkone oder Evakuierung über den Haupteingang vornehmen. Die Mannschaft des TLF, das vor dem Haupteingang an der Nordseite aufgestellt ist, soll mit zwei C-

Strahlrohren das Nachbarhaus abschirmen. Als Wasserentnahmestelle dient ein nahegelegener Hydrant.

Betreuung der Geretteten

Die Mannschaften von KLF und MTF haben die Aufgabe, an der Ostseite des Gebäudes einen Atemschutzsammelplatz und eine Einsatzleitstelle aufzubauen.

Um 14.35 trifft die Gruppe der Campiller Feuerwehr ein. Unterstützt vom Weißen Kreuz Corvara sollen sie einen Sammelplatz mit zwei Zelten aufbauen, um die Geretteten zu betreuen. Weiters soll der Atemschutztrupp die Evakuierung unterstützen.

Die FF Untermoj evakuiert das 1. und 3. OG, der Atemschutztrupp bleibt als Reserveteam am Atemschutzsammelplatz.

Die FF Wengen mit dem TLF führt die Brandbekämpfung sowie die Rettung der Patienten mit Atem-

schutz durch eine Fluchttür am westlichen Teil des Altersheimes durch. Die Wasserversorgung für das TLF wird von einem naheliegenden Hydrant aus durchgeführt.

Die FF St. Vigil mit TLF beginnt die Brandbekämpfung an der Südseite. Mit der Drehleiter wird die Rettung der Patienten von den Balkonen an der östlichen Seite durchgeführt.

Die FF Welschellen und die FF Enneberg bauen inzwischen zwei Zubringerleitungen mit TS vom 300 Meter entfernten Bach Gader auf. Eine Zubringerleitung wird für die Wasserversorgung des TLF verwendet; an der zweiten Leitung werden ein Verteiler und 3 C-Schläuche angeschlossen.

Die Großübung wird um ca. 16 Uhr beendet.

Der gesamte Ablauf der Übung wurde von BFI Hermann Thaler

und von BFP-Stv. a.D. Georg Aschbacher genau beobachtet.

Nach einer kurzen Übungsbesprechung bedankte sich KDT und AI Zingerle Franz bei den Feuerwehren und dem Weißen Kreuz und lud alle zu einer kleinen Jause ein.



bei der Übung anwesend waren:

- 7 Feuerwehren mit
- 110 Mann
- 3 TLF
- 1 DL
- 5 KLF
- 4 MTF
- 2 TS
- das Weiße Kreuz

AVIONIC SERVICE
des Prast Stefan

Galvanistraße »Galvani-Zentrum« · 39100 Bozen · Tel. 0471 506 963 · Fax 0471 921 418

Funksprechgeräte & Funktelefone · Verkauf & Kundendienst

Verkauf und Reparatur von:
ASCOM/BOSCH - EMC - NIROS - NOV-EL -
MOTOROLA - PROD-EL - SWISSPHONE



Für alle,
die durch's
Feuer gehen.



Immer mehr Feuerwehrmänner fordern einen erhöhten Schutz ihrer Füße. Die Faktoren unterstreichen es: 25% aller Verletzungen bei Einsätzen und Übungen liegen im Fußbereich. HAI X® hat deshalb Einsatzstiefel entwickelt, die sich durch praxiserprobte Materialien, Konstruktionsdetails, maximale Schutzfunktionen und beste Trageeigenschaften auszeichnen. Dabei stecken in jedem Modell die eigenen Erfahrungen des Inhabers Ewald Haimerl als aktiver Feuerwehrmann und erfahrener Schuhhersteller.

Das Ergebnis sind Feuerwehrstiefel von höchster Qualität und langer Lebensdauer, auf die auch bei extremen Bedingungen im Einsatz Verlaß ist.



Schuhe, die Profis begeistern

HAI X®-Schuhe · Produktions- und Vertriebs GmbH

Ihr Berater in Südtirol
Heinz Pfitscher
Weingartenstraße 48 · 39022 ALGUND
Tel. 0473-44 00 48 · Fax 44 74 72

Taisten Die Volksschule brennt



Die Retter und die Geretteten beim Verlassen des Schulgebäudes

Zum Glück war am Samstag, den 10. Juni die Volksschule Taisten nur das Übungsobjekt der FF Taisten. Um den Überraschungseffekt zu erhalten, waren nur die Lehrer über die Durchführung der Übung informiert. So konnte die vorbereitete Situation auf die Schüler wie ein Ernstfall wirken.

Gegen 10 Uhr morgens wurde der Gangbereich in beiden Stockwerken des Schulgebäudes mit dichtem, künstlichen Rauch gefüllt.

Als ein Schüler auf die Toilette mußte und die Klassentür öffnete, strömte ihm dichter Rauch entgegen. »Die Schule brennt, die Schule brennt, draußen im Gang brennt es!« schrie er und knallte die Tür wieder zu. Damit war der Übungsbrand entdeckt worden. Eine Lehrperson alarmierte unverzüglich telefonisch die Feuerwehr Taisten.

Die Übung aus der Sicht einer Schülerin geschildert:

Wir hörten ein Trillerpfeife. Das Horn eines Feuerwehrautos heulte. Dann hat uns unsere Lehrerin Edith erklärt, wie wir uns bei einem richtigen Brand zu verhalten haben. Als wir Rauch durch die Türöffnungen ins Klassenzimmer

dringen sahen öffneten wir die Fenster und schrien laut um Hilfe. Es hat lange gedauert bis die Feuerwehrmänner in unsere Klasse kamen. Sie trugen Atemschutzgeräte. Ein Feuerwehrmann sagte zu uns: »Haltet euch beim Seil fest und wir gehen zusammen zum Fenster im Gang. Dort warten andere Feuerwehrmänner und bringen euch in Sicherheit.« Lehrerin Edith mußte das Klassenbuch mitnehmen und am Sammelplatz im Hof einen Appell machen. Der Kommandant fragte dort, ob alle anwesend waren. Nur Lehrerin Doris war noch drinnen. Die Feuerwehrmänner liefen noch einmal in die Schule hinein und brachten sie heraus.

Als Erinnerung machten wir vom Feuerwehrfahrzeug und den Wehrmännern einige Fotos. Auch die Feuerwehrhalle durften wir besichtigen. Danach bekamen wir zur Stärkung Würstchen und Säfte. Vor dem Nachhausegehen holten wir dann noch die Schultasche aus der Klasse. Das war ein aufregender Vormittag.

Die Übung wurde erfolgreich und gut koordiniert durchgeführt. Es mit Sicherheit gelungen, den Schülern das richtige Verhalten im Brandfall beizubringen.



Aufhofen

»Wenn ich einmal groß bin, werde ich Feuerwehrmann«

Diesen Begeisterungsruf konnte man am Samstag, den 27. Mai im Kindergarten von Aufhofen öfters hören. Bei der Übung, wo der »Ernstfall« geprobt wurde, waren die Kindergartenkinder, die Tanten Zilli und Monika sowie einige Eltern anwesend.

Theoretische Einführung

Bei einer theoretischen Einführung wurden die Kinder zunächst vom Kommandanten Karl Oberparleiter über die Struktur und Aufgabe des Feuerwesens informiert. Anschließend konnten sie Rettungsgeräte, Pumpen und Fahrzeuge anschauen. Dabei entstanden viele, viele Fragen auf die auch die entsprechenden Antworten gegeben wurden. Ganz besondere Aufmerksamkeit erweckte die Übungsstrecke der Atemschutzträger, wo sich die Kinder wiederholt durchtasteten.

Der erste Kontakt

Im Anschluß wurde das Gelernte in einer praktischen Übung ausprobiert. Zu diesem Zweck wurde die Küche im Obergeschoß, wo sich im angrenzenden Spielraum

mehrere Kinder aufhielten, mit künstlichem Rauch gefüllt.

Ein Atemschutztrupp drang mit Hochdruckschläuchen über die Außentreppe an der Ostseite in das Gebäudes ein und nahm eine erste Erkundung vor. Ein Sammelplatz wurde eingerichtet und unter der Aufsicht der Kindergarten-tante wurden die Kinder zusammengehalten. Gleichzeitig wurde die Rettung der eingeschlossenen Kinder an der Westseite über die Leiter vorgenommen. Es mußte jedoch festgestellt werden, daß ein Kind fehlte. Nachmals rückte ein Atemschutztrupp vor und konnte schließlich das vermißte Kind im Bad finden, das sich dort aus Angst versteckt hatte. Nach der Gewißheit, daß alle Personen evakuiert worden waren und die Ursache der Rauchentwicklung festgestellt und auch gleich bekämpft wurde, konnte Kommandant Karl Oberparleiter Entwarnung geben.

Nach einer Stärkung in der Feuerwehrhalle kletterten die Kindergartenkinder voller Freude und Begeisterung in die Feuerwehrfahrzeuge. Mit Blaulicht und Sirene konn-

ten sie zum nahegelegenen Sportplatz fahren.

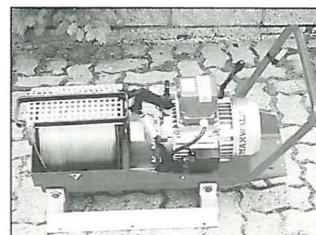
Kindergartentanten beim Üben

Im zweiten Teil der Übung wurde das Kindergartenpersonal im Umgang mit Feuerlöschgeräten eingewiesen.

Tante Zilli und Tante Monika versuchten mit verschiedenen Löscheräten ein in einer Blechwanne loderndes Feuer zu löschen. Als sie ihre Aufgabe erfüllt hatten, kehrten alle mit neuen Erkenntnissen in das Gerätehaus zurück. Abschließend bedankten sich die Kinder bei der Feuerwehr für den schönen Vormittag.

Feuerwehr

Machen Sie Werbung in der Feuerwehr-Zeitung Sie erreichen mindestens 5.800 Leser...



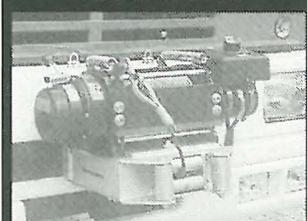
Im Bild: mobile 220V Seilwinde, bis 1.000 kg Zugleistung, 50 Meter Seil, Steuerung direkt an der Winde, geringes Eigengewicht, leicht tragbar, über ein Stromaggregat anzutreiben

MAXWALD ELEKTRO-SEILWINDEN

sind kompakte Seilwinden mit Kabelfernbedienung, Endabschalter, 220 Volt (auch in 380-Volt-Ausführung) und bis zu 50 m Seil. Durch unterschiedliche Zusatzausrüstungen können diese Seilwinden entweder fahrbar, schwenkbar oder fix montiert werden. Die hohen Zugleistungen im Dauerbetrieb (unterschiedliche Windengrößen) gewährleisten optimalen Einsatz in Situationen, bei denen z.B. keine Fahrzeugwinden mehr eingesetzt werden können. Wichtig ist nur die gute Verankerung der Winde.

Alle MAXWALD-Seilwinden sind mit Totmannsicherung ausgerüstet, besitzen CE-Prüfzeichen und entsprechen somit den internationalen Sicherheitsstandards.

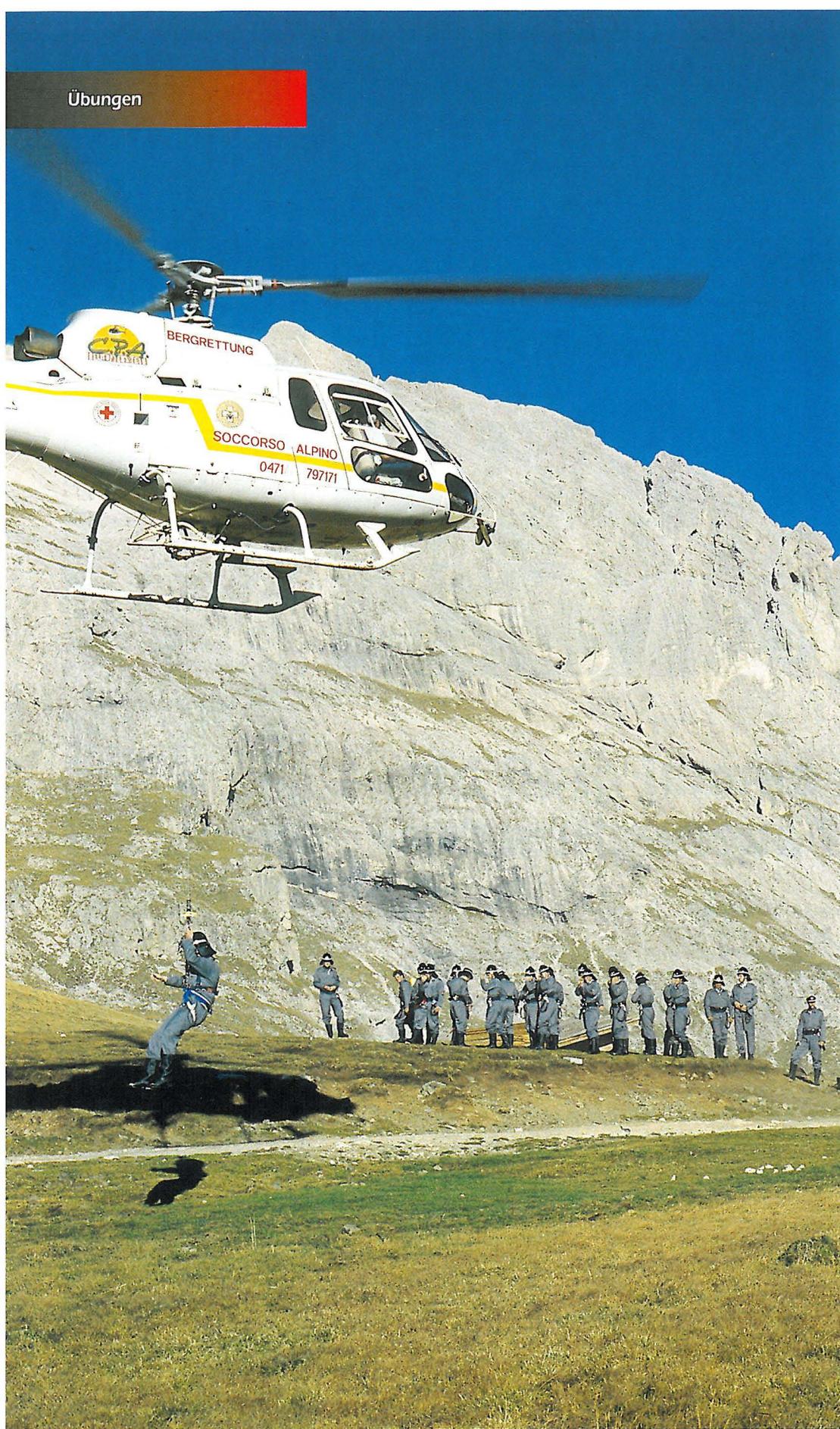
MAXWALD A-4694 OHLSDORF



SEILWINDEN

- mit Spulvorrichtung
- elektrisch oder hydraulisch
- bis 6 to Zugleistung
- bis 60 m Seil
- verschiedene Montagearten

Nähere Informationen:
Im Fachhandel oder
Tel. 00 43 / 76 12 / 472 19
Fax 472 19-9



Transport der Wehrmänner zum Brandobjekt im Schlepptau

Seiser Alm Brandeingsatz bei den Schlernhäusern

Die Wehrmänner der Feuerwehr Seiser Alm trafen sich am Mittwoch, den 14. Juni um 14 Uhr um eine etwas andere Übung durchzuführen.

Es galt die »Schlernhäuser« zu erreichen, um dort einen angenommenen Brand zu bekämpfen. Die Schutzhütte, die bis zu 110 Personen Unterkunft bietet, ist nur durch Wanderwege und eine Materialseilbahn mit dem Tal verbunden. Im Notfall muß die Feuerwehr deshalb mit einem Hubschrauber zusammenarbeiten. Die Übung galt als Eignungstest für Männer und Gerätschaft.

Übungsverlauf

Um 15 Uhr wurde mit der Übung begonnen. Mit 2 Geländefahrzeugen und dem Raupenfahrzeug BV 206 erreichten die Wehrmänner die »Tierser Alpl« Hütte. Von dort sollte der Hubschrauber sie dann sofort zum Einsatzort fliegen. Da aber ein Militärbataillon am selben Nachmittag eine Übung durchführte, wurde dem Hubschrauber der Start vorerst untersagt. Man verschob den Weiterflug auf 18 Uhr und machte einstweilen eine Übung an Ort und Stelle. Als es schließlich soweit war, brachte der Hubschrauber mit drei Flügen 12 Wehrmänner, davon drei mit Atemschutz, sowie die mitgebrachten Pumpen, das Löschergerät IFEX, ein Stromaggregat und Schläuche zu den Schlernhäusern. Die Gerätschaften wurden bereits kurz nach dem Anlauf für Hubschraubertransport entsprechend umgebaut und konnten daher problemlos geflogen werden.

Erkenntnisse

Das Wasserreservoir, welches sich ca. 150 Meter oberhalb des Schutzhauses befindet, umfaßt 16.000 Liter Wasser. Deshalb mußte beim Einsatz das Wasser sparsam und gezielt eingesetzt werden.

Nach ca. 1,5 Stunden war die Übung beendet und man konnte den Rückflug antreten.

Die Obstgenossenschaften gehören zu den schwierigsten Brandobjekten. Dies trifft auch auf die Obstgenossenschaft Pomus in Lana zu. In unmittelbarer Nähe dieses großen Gebäudekomplexes befinden sich das Pflegeheim St. Anna und eine Wohnsiedlung. Um auf die Gefahren im Brandfalle hinzuweisen, wurde diese Gemeinschaftsübung der Feuerwehren im Abschnitt 4 Bezirk Meran durchgeführt.

Angenommen wurde ein Brand im Kistenlager im Norden des Betriebsgeländes. Hier werden im Freien Holz- und Kunststoffgroßkisten gelagert.

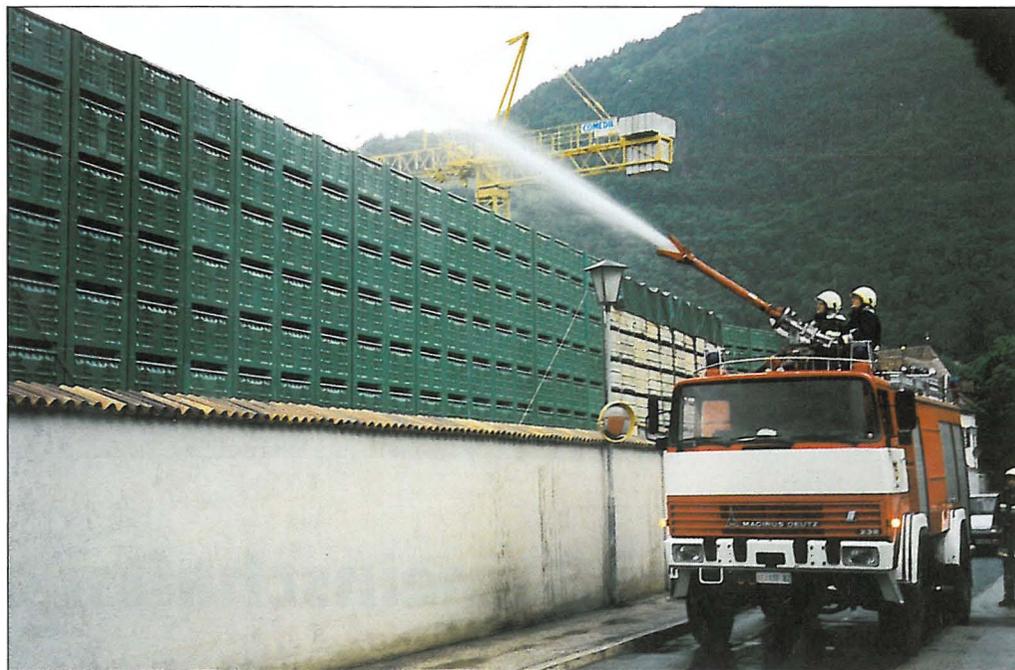
Übungsverlauf

Am Samstag, den 27. Mai gegen 16 Uhr, wurde die Feuerwehr Lana über die Personenrufempfänger, mit der Durchsage »Starke Rauchentwicklung bei der Obstgenossenschaft Pomus«, zum angenommenen Brandobjekt gerufen. Fünfzehn Wehrmänner rückten mit einem TLF und einem Mannschaftsfahrzeug aus. Bei einer ersten kurzen Erkundung unter der Leitung des Kommandanten Erhard Zuech wurde ein Brand im Kistenlager festgestellt. Sofort wurde über die Sirene Großalarm ausgelöst und vor Ort eine Einsatzleit- sowie eine Atemschutzsammelstelle eingerichtet. Zwischen 16.05 und 16.10 Uhr, wurden durch die Alarmzentrale die Feuerwehren von Burgstall, Tschermes, Gargazon, Völlan und die Drehleiter aus Meran alarmiert. Lotsen wiesen die anrückenden Nachbarwehren ein.

Um die Abstimmung des Einsatzes den Wehren reibungslos zu gestalten und um weitere Einsatzkräfte über den Betriebskanal verständigen zu können wurde der Funkverkehr an der Einsatzstelle über den Reservekanal abgewickelt.

Brand im Kistenlager

Kommandantstellvertreter Josef Unterholzner leitete den Einsatz



Beim Löschen des Großkistenlagers

Lana

Gemeinschaftsübung bei Obstgenossenschaft Pomus

der Wehren aus Lana, Burgstall, Völlan und der Drehleiter aus Meran. An der Südwestseite des Gebäudes wurde ein Innenangriff mit Atemschutz vorgenommen. Das Übergreifen der Flammen auf die übrigen Gebäudeteile mußte verhindert werden. Die Feuerwehren aus Tschermes und Gargazon versuchten das Gebäude von der Ostseite her abzuschirmen. Das Löschwasser wurde aus dem Dorfbach, aus Hydranten und aus mehreren in der Nähe vorhandenen Tiefbrunnen entnommen. Nach etwa eineinhalb Stunden war die Gemeinschaftsübung beendet. Beim anschließenden Rundgang mit Bezirksinspektor Max Pollinger wurde auf die verschiedenen Gefahren und Mängel des Brandobjektes hingewiesen. Die Einsatzleitung stellte fest, daß im Ernstfall weitere Einsatzkräfte und Drehleitern benötigt werden.

Kommandant Erhard Zuech dankte dem Vorstand der Obstgenos-

senschaft für die Bereitstellung des Objektes und die Marende, dem Bezirksinspektor für die fachlichen Ratschläge, dem Bürgermeister Christoph Gufler für sein Interesse und allen Wehrmännern für ihre tatkräftige Mitarbeit.



An der Gemeinschaftsübung beteiligten sich hundert Wehrmänner mit vier TLF, einem SRF, drei MTF, drei KLF und einer DL.

ZELTVERLEIH



Ihr verlässlicher Partner bei Zeltfesten

Immer zu Ihren Diensten!

TENDSYSTEM

I-39011 LANA • Handwerkerstr. 14 • Tel. 04 73 / 56 38 10 • Fax 04 73 / 56 33 63



Kiens

Atemschutz-Gemeinschaftsübung

Am 5. Juni organisierte die FF Kiens eine Atemschutzgemeinschaftsübung in Kiens. Eingeladen wurden die Feuerwehren von Ehrenburg, St. Sigmund, Issing, Terenten, Pfalzen und Montal. Als Übungsobjekt diente ein großes leerstehendes Gebäude in Kiens mit einer Vielzahl von Räumen. Für die Übung wurde jede

Zimmertür mit einer Nummer versehen.

Brandobjekt: Hotel

Um 19.30 Uhr wurde vom Kommandofahrzeug aus die FF Kiens verständigt. »Hotelbrand in der Hubenstraße - Atemschutzträger werden benötigt« hieß die Durchsage. Sofort wurden alle oben angeführten Wehren zum »Einsatz« gerufen. Die laufend eintreffenden

Atemschutztrupps meldeten sich sofort nach Eintreffen beim eingerichteten Atemschuttsammelplatz (ASSP). Dort wurde ihnen kurz ihre Aufgabe erklärt. Im Kommandofahrzeug wurden weiters Startzeit, Luftdruck in den Atemschutzflaschen und der Funkname notiert. Den Einsatztrupps wurde dann ein Stockwerk und eine bestimmte Zimmernummer angege-

ben. In den Räumen, welche mit künstlichem Rauch gefüllt waren, befanden sich zahlreiche Objekte wie etwa Gasflaschen und Kanister. Zusätzlich befanden sich in einzelnen Räumen auch einige Personen, die so schnell wie möglich aufzufinden und zu retten waren.

Kontrolle beim ASSP

Im Kommandofahrzeug wurden alle Vorgänge genauestens erfasst und die maximalen Einsatzzeiten berechnet. Einzelne Trupps wurden nach Ablauf der Zeit über Funk zurückgerufen. Abschließend meldeten sich alle Trupps wieder beim Atemschuttsammelplatz zurück.

An der Übung beteiligten sich insgesamt 60 Wehrmänner; anwesend waren auch Bezirkspräsident Anton Schraffl, Bezirksatemschutzwart Erich Kosta, Bezirkspräsidentstellvertreter Hermann Schmid, der frühere Bezirksatemschutzwart Georg Aschbacher, das Weiße Kreuz Bruneck und der Bürgermeister von Kiens Reinhard Niederkofler anwesend.

Bei der Abschlußbesprechung wurde die Zusammenarbeit der Wehren hervorgehoben, aber auch auf einige Mängel hingewiesen.

Abschließend begab man sich zum Vereinshaus in Kiens, wo für alle Beteiligten ein kleiner Imbiß bereit stand.

Kein Rutschen im Winter

RUD

Vorsprung durch Qualität

Denken Sie jetzt an Ihre Sicherheit

Leifers

Kennedystr. 246
Tel. 0471 954388
Fax 0471 954521

DADO
ricambi



Anlässlich des Florianitages am 7. Mai wurde das neue Tanklöschfahrzeug der Untermaier Wehr im Beisein der Bevölkerung, der geladenen Ehrengäste und Patinen der Wehr, des BFP Hubert Eisendle und des Meraner Bürgermeisters Franz Alber eingeweiht.

30 Jahre altes TLF ersetzt

Damit konnte das alte 30 Jahre im Dienst stehende TLF, eines der ersten im Bezirk Meran, ausgetauscht werden. Die Firma Marte aus Weiler in Vorarlberg hat das Fahrzeug pünktlich im Dezember 1999 geliefert. Das Fahrzeug ist zur vollen Zufriedenheit der Feuerwehr ausgefallen.

Der Aufbau wurde auf einem Fahrgestell des Typs Mercedes ATEGO 1328 mit einer Großraumkabine für 1+8 Mann gemacht. Eingebaut ist ein Wassertank mit einem Fassungsvermögen von 2000 Liter. Weiters ist es unter anderem mit folgenden Zusatzgeräten ausgestattet: mobiler Wasserwerfer, Stromerzeuger 8 KVA, Lichtmast mit Umfeldbeleuchtung, welche über die Dynawattanlage direkt vom Fahrzeugmotor betrieben wird, Hochdruckbelüfter.

Die Kosten wurden mit Beiträgen von der Gemeindeverwaltung Meran, dem Land und von

Banken und eigenen Mitteln gedeckt.

Wie BFP Hubert Eisendle in seinen Grußworten ausdrückte, ist die FF Untermaier jetzt »für alle Fälle gerüstet«, war doch der Austausch des alten TLF aus technischen Gründen eine unbestrittene Notwendigkeit, um einen schnelleren und effizienteren Einsatz zu gewährleisten.

Doch all die Technik wäre wertlos, wenn nicht Tag und Nacht Menschen auf freiwilliger und ehrenamtlicher Basis bereit wären, sich um die Sicherheit der Mitmenschen zu kümmern und im Notfall durch ihren Einsatz Hilfe zu bringen.

Die Freiwilligkeit ist die Grundlage für das Feuerwehrwesen in Südtirol; sie hat in Tirol Tradition und muß durch kameradschaftliches Verhalten gepflegt und erhalten werden.

Bürgermeister Franz Alber überbrachte die Grüße und den Dank der Gemeindeverwaltung Meran und betonte, daß die Bevölkerung stolz auf ihre Feuerwehren ist und die Unterstützung der Aktivitäten der Wehren eine Selbstverständlichkeit sein müsse. Deshalb, versprach er, werde die Verwaltung Sorge tragen, »daß dieses neue Fahrzeug auch unter einem neuen Dach geparkt werden kann«, und meinte damit den dringend notwendigen

Untermaier

Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges und Schauübung

Bau eines neuen Gerätehauses für die Feuerwehr Untermaier, welche im letzten Jahr nicht weniger als 133 Einsätze geleistet.

Schauübung

Am Tag zuvor hatte die Bevölkerung die Gelegenheit das neue Fahrzeug zu besichtigen. Dabei wurden der Feuerwehrdienst in Südtirol und das neue Fahrzeug ohne große Show, aber mit praktischen Vorführungen vorgestellt.

Die Zuschauer sollten überzeugt werden, daß die Anschaffung wohlüberlegt war und jedes Gerät im Ernstfall gebraucht wird.

- Mit dem Beispiel einer Fettexplosion, wie sie in jedem Haushalt passieren kann, sollte deren Gefährlichkeit vor Augen geführt und dabei das Verhalten der Betroffenen veranschaulicht werden.

- Beim simulierten Brand einer Reinigungsflüssigkeit (z.B. Benzin) in einer Werkstätte ging man bewußt falsch mit Hochdruck und Wasser vor, um zu zeigen, wie wichtig die richtige Wahl des Löschmittels ist und wie gefährlich ein Einsatz sein kann.

- Mit dem Einsatz eines Pulverlöschers wollte man den Zuschauern den richtigen Umgang im Ernstfall vorführen und ihnen die Scheu nehmen.

- Die Wirksamkeit von Schaum

wurde anhand eines kleinen Beispiels vorgeführt.

- Die Funktion eines Atemschutzgerätes und die Gründe für dessen häufigen Einsatz wurden erläutert. Die Atemluftflasche wurde auch in Verbindung mit den Hebekissen gebraucht. Beeindruckend für die Zuschauer war, daß sich damit das 11 Tonnen schwere TLF ohne Probleme anheben ließ

- Anhand eines Modells wurde der Einsatz des Hochdrucklüfters demonstriert, wie auch Luftströme beim Einsatz eingesetzt werden können. Anschließend ließ man den Zuschauern selbst die Wirksamkeit des Hochleistungslüfters vorgeführt.

- Die Funktion eines Hydroschildes wurde erklärt und wann ein Monitor eingesetzt wird.

- Am Fahrzeug wurden die Inbetriebnahme des Stromerzeugers (8 KVA), der Lichtmasten und der Betrieb einer Tauchpumpe gezeigt.

An die 100 interessierte Mitbürger wohnten der Vorführung bei und konnten sich so ein Bild über die Tätigkeit der Feuerwehr machen.

Der begeisterte Applaus und die positiven Kommentare der Anwesenden freuten natürlich ganz besonders alle mitarbeitenden Feuerwehrkameraden, welche ihre Gäste anschließen zu einem Umtrunk einluden.



Vorführung der Schaumgeräte

Lichtenberg

Segnung eines Geländefahrzeuges

Im Mai dieses Jahres beging die FF Lichtenberg das Fest ihres Schutzpatrones und ließ ihr neues Geländefahrzeug mit TS-Anhänger segnen.

KDT Engelbert Dietl konnte unter den Ehrengästen Vertreter der öffentlichen Verwaltung mit Bürgermeister Gapp, der Raika und vom Bezirksfeuerwehrverbandes BFP

Franz Erhard sowie BFI Gerhard Schwarz begrüßen. Unter der festlichen Begleitung der Musikkapelle Prad feierte Pfarrer Volgger den Gottesdienst und segnete anschließend das Fahrzeug.

Das Fahrzeug der Marke Mitsubishi hat Allradantrieb und bietet Platz für 7 Mann. Der TS-Anhänger ist mit einer TS 8/8 und



entsprechendem Zubehör für den Löschangriff ausgestattet. Das Fahrzeug dient als Ersatz für ein über 30 Jahre altes BLF des Typs Campagnola und soll auch bei verschiedenen Einsätzen im Berggebiet als MTF dienen.

Die Finanzierung erfolgte durch Beiträge des Landes, der Marktgemeinde Prad, der Raika Prad, der Fraktionsverwaltung Lichtenberg, der Fahrzeugpatinen Claudia Dietl und Silvia Asam Mair sowie Eigenmitteln der Feuerwehr.

Schluderns

Segnung des neuen Kleinlöschfahrzeuges



Am heurigen Florianisonntag feierte die FF Schluderns nicht nur ihren Schutzpatron, sondern segnete auch ein neues Kleinlöschfahrzeug mit festlicher Umrahmung der Musikkapelle.

Das KLF ist ein Mercedes Sprinter mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t. Beladen ist das Fahrzeug mit einer Tragkraftspritze TS 8/8 mit komplettem Zubehör auf ausziehbarem Gerätetunnel, drei Atemschutzgeräten, Lichtmast und Stromaggregat sowie neun Sitzplätzen.

Die Finanzierung erfolgte durch Beiträge von Land, Gemeinde, Raiffeisenkasse, Eigenmittel durch Spenden und Veranstaltungen, sowie durch die Fahrzeugpatin Priska Guller.

Anlässlich des Jahres 2000 lud die FF Schluderns alle Mitglieder sowie die langjährigen Gönner, alle 6 Patinen, die Gemeindeverwaltung, die Vorstände der verschiedenen Organisationen, mit denen die FF eine gute Zusammenarbeit pflegt, zu einer Feier in den Speisesaal der Firma Hoppe ein.

KDT Josef Prantl bedankte sich bei allen für die bereitwillige und notwendige Unterstützung der Feuerwehr, beim langjährigen KDT Hans Stecher für die Vorarbeiten zum Ankauf des KLF und insbesondere beim Betriebsleiter der Firma Hoppe Gabriel Klotz.

Die Firma Hoppe war auch Sponsor für die Regenschutzjacken der Feuerwehrjugend im Bezirk Oberschnigau.

Brixen - Eisacktal

Bezirksausschuß-Sitzung auf der Villanderer-Alm

Am Samstag den 10. Juni trafen sich die Bezirksfunktionäre des Bezirkes Brixen-Eisacktal in Villanders. Von dort aus wurden sie von der FF Villanders mit dem Auto auf die Villanderer Alm gebracht. Dafür ein Vergelt's Gott. Im Gasthof Rinderplatz fand dann die Bezirksausschuß-

Sitzung unter der Leitung von BFP Dariz Hugo, der übrigens seinen 47-ten Geburtstag feierte, statt. Thema der Sitzung war ein Vorusblick auf die nächsten fünf Jahre. Nach einem gemeinsamen Mittagessen und fröhlichem Beisammensein ging es dann wieder nach Hause.



Der Ausschuß des Bezirkes Brixen-Eisacktal auf der Villanderer-Alm

FF 75
LA ILA



Festschrift oberhalb des Dorfes

LA ILA/STERN

75-jähriges Bestehen und Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges

»Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr. Diese Worte dürfen nicht veralten - ebensowenig wie die Ausrüstungsgegenstände unserer Wehrmänner« sagte Pfarrer Christian Moroder. Die Freiwillige Feuerwehr La Ila/Stern feierte am Sonntag den 28. Mai ihr 75-jähriges Bestandsjubiläum. Festhöhepunkte waren die Grußworte des Landeshauptmannes, die Ehrungen verdienter Wehrmänner und die Übergabe des neuen Fahrzeuges. Landeshauptmann Luis Durnwalder würdigte die Wehr wegen ihres Gemeinschaftssinns, dem Idealismus und wegen ihrer Bereitschaft zum selbstlosen Einsatz. Anlässlich der Feier stellte der Landeshauptmann der Gemeinde Abtei 500 Millionen Lire als »Geburtstagsgeschenk« zur Verfügung, um

das Feuerwehrgebäude zu renovieren.

Mit »Gott zur Ehr« sei laut Pfarrer Christian Moroder gemeint, Leben zu retten, zu schützen und zu bewahren. Ganz im Sinne von »dem Nächsten zur Wehr« sei es, aus dem Glauben heraus füreinander Verantwortung zu übernehmen und Hilfe zu leisten. Im Anschluß segnete der Pfarrer das neue TLF 5000. Das Einsatzfahrzeug vom Typ Iveco Magirus auf 4x4 Fahrgestell bietet Platz für drei Mann Besatzung. Ausstattung unter anderem: Wassertank 5000lt, One Seven »Snuffer« E45, Lichtmast, Stromerzeuger 8 kW, Seilwinde 5000 kg. Ein weiterer Höhepunkt war dann die Ehrung von verdienten Wehrkameraden. Das Ehrenzeichen in Gold erhielt Nazio Ploner, Erich Bernardi und Oswald Stampfer

wurden mit dem Verdienstkreuz in Silber ausgezeichnet. Das Ehrenzeichen in Bronze erhielten Werner Crazzolaro, Ennio Pizzinini, Werner Ploner und Enrico Zona. Kommandant Werner Crazzolaro ließ die wechselvolle Geschichte der Feuerwehr Stern Revue passieren - angefangen bei der ersten Handfeuerlöschspritze über Brandeinsätze, Wildbacheinsätzen

und Rettung von Menschen bei Autounfälle.

Bürgermeister Ugo Dorigo unterstrich in seinen Dankesworten wie wichtig es sei, dankbar zu sein und nicht alles für selbstverständlich hinzunehmen.

Zum Jubiläum ist auch eine eigene Festschrift erschienen, in der die Geschichte der FF Stern ausführlich beschrieben ist.

Beck's Schachtabdichtblase und Rohrverschlüsse



**Schnelles Abdichten
von Regeneinläufen
und Kanalschächten
bei Gefahr**

Bei Unfällen und Löscharbeiten verhindert der schnelle Einsatz der Schachtabdichtblase das Einlaufen von gefährlichen Flüssigkeiten wie Ölen, Fetten, Chemikalien, Löschwasser usw. in das Kanalnetz. Ein Modell der Schachtabdichtblase paßt für alle üblichen Schachtöffnungen bis 1000 mm. Verhindern Sie großen Schaden. Beschaffen Sie die Schachtabdichtblase rechtzeitig!

Kennen Sie auch unsere anderen Schachtgeräte?

z.B. Schachtdeckelheber, Sicherheitsschachtabdeckroste, Schachtdeckelunterlegringe (Antiklappringe), Schachtrahmenheber, Schachtschalungen usw.

Delleg Dietgar

Kanal- und Schachtgeräte
Von-Troyer-Straße 10 - 39031 St. Georgen
Tel. + Fax: +39 0474 550148
Mob.Tel. 0335 6131644 o 0338 8492744
delleg@dnet.it



St. Michael / Kastelruth

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr

Bei der 25-Jahrfeier, welche vor zwei Jahren stattfand, kamen die sechs Patinen unserer Feuerwehr auf die Idee, Geld für eine Feuerwehrfahne zu sammeln. Durch zwei gezielte Aktionen konnten beim Sommerfest im August '99 die notwendigen finanziellen Mittel aufgebracht werden. Im Herbst '99 wurde nach längeren Beratungen eine Fahne samt Zubehör bestellt. Gleichzeitig begann man schon an die Einweihung zu denken und zu organisieren.

Am 12. Juni lud man schließlich zur Fahnenweihe ein. Das Wetter war für diesen Anlaß gerade recht und so kamen auch Interessierte aus den umliegenden Fraktionen nach St. Michael. Dekan Albert Pixner zelebrierte die Festmesse vor dem Gerätehaus und nahm die Weihe der Fahne vor. Der Einzug wurde von der Landesfeuerwehrfahne angeführt und von den Fahnen der Nachbarwehren begleitet. Die musikalische Gestaltung der Hl. Messe sowie des Festausklanges übernahmen zehn



Musikanten aus St. Michael. Der Predigt des Dekans und den anschließenden Grußworten von Landtagspräsident Hermann Thaler, Bürgermeister Vinzenz Karbon und Bezirksfeuerwehrpräsident Rudi Hofer konnte man entnehmen, daß eine Feuerwehrfahne nicht direkt beim Dienst am Nächsten eingesetzt werden kann, aber einen kulturellen Charakter hat

und Zusammenhalt, Kameradschaft und Gemeinschaft zeugt. Dieser Tag wird den Michaelern und vor allem den Feuerwehrmännern in Erinnerung bleiben. Es ist sicherlich nicht selbstverständlich, daß eine kleine Wehr wie St. Michael, auch über eine Feuerwehrfahne verfügt. Zuletzt sei nochmals den vielen Gönnern und den tüchtigen Patinen gedankt.

Ziegler - Feuerwehrausrüstung von A-Z

- Aufbauten für Feuerwehrfahrzeuge
- Tragkraftspritzen
- Hochdruck Löscheräte
- CAFS - Kompressor - Schaumsysteme
- Feuerwehrschräume
- Schlauchpfegeanlagen
- Gefahrgutausrüstung
- Rettungsgeräte
- Steigleitern EN 1147 geprüft
- Einsatzkleidung nach Vorschrift des LFV
- Gerätehaus-Einrichtung

Ziegler Italiana

wir machen mehr...



Ziegler Italiana GmbH
Bozner-Straße 49
I-39011 Lana (BZ)



Tel. 0473 565170
Fax 0473 565171
E-mail: ziegler.italiana@dnet.it

Ihr Ansprechpartner vor Ort ist Herr Kröss

Villanders

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr

Das Kirchweihfest am Sonntag vor Pfingsten haben die Villanderer heuer besonders gefeiert. Der 100. Geburtstag der Feuerwehr und die Inbetriebnahme eines neuen Tanklöschfahrzeuges waren der Anlaß dazu. Der Feuerwehrkommandant Julius Rabensteiner konnte zu diesem Jubiläumsfest der Villanderer Wehr neben den Fahnenabordnungen, auch die Feuerwehr von Erding-Andechs in Bayern willkommen heißen. Die wechselvolle Geschichte der Feuerwehr wurde in einer umfangreichen und gut bebilderten Broschüre dokumentiert. Zur Chronik: Beim Brand der Pfarrkirche am 5. März 1900 bestand

bereits eine Feuerwehr im Ortsteil Frag, der heute zu Klausen gehört. Franz Schmuck vom Ansheimerhof war der erste Hauptmann. Er verunglückte bei der großen Überschwemmung von Klausen im Jahre 1921. Erst zwanzig Jahre später wurde eine zweite Wehr im Hauptort von Villanders gegründet. Wie aus der Broschüre entnommen werden kann, spiegeln sich die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Weltkriege, der Zwischenkriegszeit und nach der Zeit bis 1970 auch in der Entwicklung der Feuerwehr wieder. Obwohl den Wehrmänner bereits im Jahre 1910 ein Spritzenhaus von der Gemeindeverwal-



tung zugesichert wurde, kam es erst 70 Jahre später zum Bau einer Gerätehalle.

Auch in dieser Vereinsgeschichte wird aufgezeigt, wie sich die Bedingungen bei Brand und anderen Katastrophen durch den Bau der Zufahrtsstraßen, durch die Errichtung von Wasserleitungen und durch die technische Ausrüstung der Feuerwehr geändert haben. Vor 25 Jahren wurde die erste öffentliche Wasserleitung gebaut. Damals hatte die Feuerwehr noch kein motorisiertes

Fahrzeug. Nur rund 20% der weit zerstreuten Bauernhöfe waren mit einem Auto erreichbar. Wie rasant sich die Bedingungen geändert haben wurde auch von den Rednern öfters erwähnt. Bürgermeister Sepp Krapf, Bezirksfeuerwehrpräsident Hugo Dariz und Bezirksfeuerwehrinspektor Siegfried Lageder sowie Dr. Walter Baumgartner, SVP-Fraktions Sprecher im Südtiroler Landtag, zollten der gut ausgebildeten und bestens ausgerüsteten Wehr viel Anerkennung.

Untermoj

25-jährige Gründungs Jubiläum

Der 2. Juli war für die FF Untermoj ein Freudentag. Die Wehr feierte ihr 25-jähriges Bestehen und ein Geländefahrzeug konnte eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Als Ehrengast war Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder

nach Untermoj gekommen. Weiter haben neben der zahlreich erschienenen Bevölkerung, die Fahnenabordnungen der Gemeinde St. Martin in Thurn und Welschellen, Abordnungen der Feuerwehren des Abschnittes »unteres Gadertal«, Patinen der FF Unter-

moj, sowie Abordnungen der Nachbarwehren Afers und Lusen aus dem Bezirk Brixen - Eisacktal teilgenommen. Anwesend waren auch BFP Anton Schraffi, Bürgermeister Pepi Deiaco, Abschnittsinspektor Franz Zingerle, Vertreter der Carabinierstation St. Vigil, in Vertretung der Forstbehörde Pecci Fortumto, sowie Dr. Hugo Valentin, Gemeindeverwaltung und alle Vereinspräsidenten der Dorfgemeinschaft. Der Festakt begann mit dem Umzug zum Festplatz in Begleitung der Musikkapelle St. Martin in Thurn. Dort zelebrierte Hochwürden Pfarrer Paul Campe die Hl. Messe mit anschließender Fahrzeugweihe. Kommandant David Erlacher schilderte in seiner Rede die 25-jährige Geschichte der Feuerwehr Untermoj und dankte besonders den noch aktiven Gründungsmitgliedern, allen

Freunden und Gönnern für die stets erbrachte Unterstützung. Der genaue Werdegang und die Geschichte der Wehr

kann man der Festschrift entnehmen, welche zu diesem Anlaß erschienen ist. Erläuterte wurde auch Sinn, Notwendigkeit und Konzept des neuen Fahrzeuges. Die Patenschaft für das neue Fahrzeug hat Daniela Erlacher übernommen. Der Landeshauptmann würdigte in seiner Rede den Gemeinschaftssinn, den Idealismus und die Bereitschaft zum selbstlosen Einsatz der Wehr. Weiters sagte er, daß auch die kleinen Fraktionen sich selbst helfen können und sollen, und somit auch ein Recht auf öffentlichen Beistand haben. Anschließend wurden 7 Wehrmänner mit den Verdienstkreuz in Silber ausgezeichnet. Als Gründungsmitglieder geehrt wurden: Rudolf Agreiter, Davide Chizzali, Josef Deiaco, Albin Erlacher, Franz Irsara, Peter Sottrovich, und Alois Unterwegger. Zwei Urkunden wurden an Wehrmänner außer Dienst verliehen und zwar an Jarone Rubatscher, und Anton Kircher. Gottfried Erlacher erhielt eine Urkunde als Ehrenmitglied. Schlußendlich bedankte sich der Kommandant bei allen Anwesenden und lud sie zu einem Büffet ein.



Prags

Einweihung des neuen Fahrzeuges

Im Rahmen des diesjährigen Florianifesttages wurde bei einer schlichten Feier das neue Fahrzeug des Typs UNIMOG mit Containersystem und Seilwinde, geliefert von der Firma Autoindustriale aus Bozen, vom Ortspfarrer Franz König gesegnet. Frau Ingrid Tschler übernahm die Patenschaft über das Fahrzeug.

Die Anschaffung des neuen Fahrzeuges hat sich über einen längeren Zeitraum hinausgezögert, doch am 7. Mai war es dann soweit. Die gesamte Pragser Bevölkerung, Vertreter der Landesregierung, der öffentlichen Körperschaften, des Feuerwehrbezirkes und der Nachbarwehren nahmen an der Segnung des Fahrzeuges teil. Dem festlichen Gottesdienst und der anschließenden Segnung, zelebriert von Herrn Hochw. Pfarrer Franz König, folgten die Festreden und Ansprachen der Ehrengäste.

Der Kommandant und sein Stellvertreter berichteten kurz darüber, daß der alte Unimog nach 36 Jahre Dienst ausgetauscht werden

mußte, da er nicht mehr den sicherheits- und einsatztechnischen Normen entsprach. Weiters informierte er über die Finanzierung und legte einige technische Details vor. Ein großes Lob sprach der Kommandant allen öffentlichen Körperschaften und Verwaltungen, im besonderen der ganzen Pragser Bevölkerung für die großzügige finanzielle Unterstützung aus.

Durch den variablen Aufbau und die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten kann das Fahrzeug auch übergemeindlich eingesetzt werden.

Der Bürgermeister, die Vertreter der Landesregierung, der Raiffeisenkasse Niederdorf und des Bezirksverbandes, gratulierten der FF Prags zum Neuankauf des Fahrzeuges. Weiters wünschten sie der Wehr, daß das Fahrzeug mehr zu Übungen und weniger bei Einsätzen gebraucht würde.

Anschließend war die Festgemeinde zu einem Umtrunk im Gerätehaus eingeladen, welcher vom HGV Prags vorbereitet wurde.



Das neue Fahrzeug stand für alle den Interessierten zur Besichtigung und zu kurzen Probefahrten bereit. Ein gemeinsames Mittagessen rundete den gelungenen Festtag ab.

Einige technische Informationen: Der neue geländetaugliche Unimog vom Typ U 1650, 211 PS,

5.000 kg, mit einer Drei-Mannkabine, Seilwinde und Kran (Palfinger 2800) wurde mit 5 Containern beladen. Zwei davon dienen für technische Ausrüstung, zwei für Armaturen und Schlauchmaterial und 1 leerer Container steht zum universellen Gebrauch bereit.

Klausen

Weihe des neuen Rüstfahrzeuges



Am 07. Mai wurde in Rahmen der Florianifeier das neue Rüstfahrzeug auf Mercedes Atego der Feuerwehr Klausen eingeweiht. Herr Dekan Fuchs nahm die Segnung des Fahrzeuges vor. Als Ehrengäste waren Dr. Walter Baumgartner, Abschnittsinspektor Walter Zanon, Bezirkspräsident Hugo Dariz, Bezirksinspektor Siegfried Lageder, Maresciallo Patti, der Sektionsleiter des Weißen Kreuzes Herr Gasser, Forstkommandant Bartholomäus Pfattner, der Amtsarzt Dr. Mussner und sämtliche Gemeinderäte von

Klausen geladen. Die Segnung wurde von der Musikkapelle Klausen feierlich umrahmt.

Nach der Segnung wurde von der FF Klausen in Zusammenarbeit mit dem Weißen Kreuz eine Unfallsituation nachgestellt und das Fahrzeug vorgeführt, anschließend gab es dann einen kleinen Umtrunk.



Walten

Segnung des neuen Kleinrüstfahrzeuges

Am 9. Juli wurde das neue Kleinrüstfahrzeug der FF Walten im Rahmen einer Feier offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Nach dem Einzug der Wehr, der geladenen Ehrengäste und der zahlreich erschienenen Waltner Bevölkerung, zelebrierte Pater Georg Feichter auf dem Sportplatz den Festgottesdienst, der von der Musikkapelle Walten umrahmt wurde. Im Anschluß nahm Pater Georg die Segnung des neuen Fahrzeuges vor. Die Patenschaft übernahmen Margareth Oberprantacher und Anna Haller.

Der Feuerwehrrkommandant Albert Oberprantacher begrüßte in seiner Ansprache den Bürgermeister Kon-

rad Pfitscher, seinen Stellvertreter Josef Gögele, den Gemeindegemeinsekretär Siegfried Pfeifer, den Bezirksfeuerwehrpräsidenten Hubert Eissendle, den Bezirksinspektor Max Pollinger, den ehemaligen Abschnittsinspektor Anton Platter, Abschnittsinspektor Michael Schwarz, sowie die Kommandanten und ihre Stellvertreter der Nachbarwehren des Tales.

Er erläuterte die technischen Merkmale des neuen Fahrzeuges vom Typ Mercedes Sprinter, das von der Firma Rosenbauer Brandschutz fachgerecht ausgebaut wurde. Es ersetzt einen VW-Mannschaftswagen, der nach 28-jähriger Dienstzeit nicht mehr den heutigen Erfordernissen entsprach.

Das neue Kleinrüstfahrzeug ist mit hydraulischen Rettungsgeräten, Lichtmasten, Hebekissen und anderen Einsatzgeräten ausgestattet und bietet zudem als Mannschaftsfahrzeug 8 Wehrmännern Platz. Es soll vor allem für rasche, technische Einsätze auf der immer stärker befahrenen Jaufenstraße dienen.

Das Fahrzeug wurde Dank der Beiträge der Gemeindeverwaltung St. Leonhard, des Landes, der Raiffeisenkasse und nicht zuletzt durch die großzügigen Spenden der Bevölkerung, sowie Eigenmitteln der Wehr finanziert.

Der Bürgermeister Konrad Pfitscher und der Bezirkspräsident Hubert Eissendle hoben in ihren Ausführungen den selbstlosen und freiwilli-

gen Einsatz zum Wohle der Bevölkerung hervor und wiesen darauf hin, daß sich die Art der Einsätze und die Anforderungen an die Wehr verändert haben. Deshalb sei es wichtig, daß die Feuerwehrmänner in sicheren und entsprechend ausgerüsteten Fahrzeugen zu den Einsätzen gelangen können.

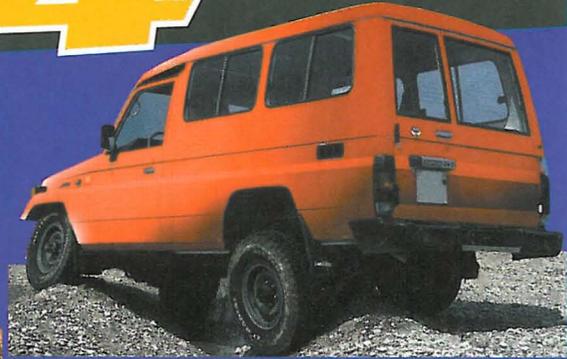
Nach der Ansprache verschiedener Ehrengäste wurden alle Anwesenden zur Besichtigung des neuen Fahrzeuges eingeladen. Die Feier klang mit einem gemeinsamen Mittagessen für die Geladenen und der Teilnahme der Bevölkerung bei musikalischer Unterhaltung im Hof des Ferienheimes der Caritas aus.

4x4



TOYOTA HEAVY DUTY,
4,2 DIESEL, 100% SPERRE
VORNE + HINTEN

Auch Kofferaufbauten



KRAFTKONZENTRATION PUR.
AUCH FÜR EXTREMSTE KONDITONEN!



AUSFÜHRUNG EINSATZFAHRZEUG



5+7 PLÄTZE / 125 TD
ALLRAD PERMANENT SONDERVERSION

TOYOTA 95

ALLRADBUS
8 PLATZE, REDUZIERGETRIEBE
100PS - 120PS TD

GOSSENSASS
Tel. 0472 632699
Fax 0472 / 632085
Cell. 0335 / 6283597
www.auto-kinzner.web-d.net



Prissian

Segnung des neuen Mannschaftsfahrzeuges

Der diesjährige Florianisonntag wurde zum Anlaß genommen um im Rahmen einer kleinen Feier das neue Mannschaftsfahrzeug zu segnen und seiner Bestimmung zu übergeben.

Nach dem gemeinsamen Gottesdienst mit der FF Grissian in der St. Martinskirche, nahm Dekan Dr. Alois Flarer die Segnung des neuen Fahrzeuges vor dem Gerätehaus vor. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Musikkapelle Prissian.

In den letzten Jahren wurde die Anschaffung eines Mannschafts-

fahrzeuges immer notwendiger, um die Wehrmänner und die Jugendgruppe bei den Fahrten zu Übungen, Einsätzen oder zu Wettbewerben in einem Fahrzeug unterzubringen. Man entschied sich beim Ankauf für einen Bus der Marke VW. Um auch im Gelände voranzukommen wurde beim Antrieb auf Allradtechnik gesetzt. Weiters sind im Stauraum Atemschutzgeräte mit Reserveflaschen untergebracht.

Kommandant Jakob Holzner konnte als Ehrengäste Bürgermeister Thomas Knoll, Bürgermeister-Stellvertreter Karl Mair, Abschnitts-



inspektor Richard Gasser sowie die sehr zahlreich erschienene Bevölkerung begrüßen. Er berichtete über den Werdegang dieses Ankaufes und dankte dem Bezirksverband für den Beitrag. Ein ganz besonderer Dank erging an Rosa Aspmair und Marlene Holzner, welche die Patenschaft für das neue Fahrzeug übernommen haben.

Anschließend richteten Abschnittsinspektor Richard Gasser und Bürgermeister Thomas Knoll einige Worte an die Festgäste.

Im Rahmen dieser Feier wurden auch die Wehrmänner Gebhard Tribus und Leo Winkler für 15 Dienstjahre, Romedius Linger und Karl Unterholzner für 25 Dienstjahre, sowie Hermann Rainer für 40 Dienstjahre geehrt.

Abschließend wurde bei einem kleinen Umtrunk den Anwesenden die Möglichkeit geboten, das neue Fahrzeug zu besichtigen.

Beim traditionellen Mittagessen mit den Ehrengästen und der Musikkapelle Prissian klang die Feier im Bürgersaal von Prissian aus.

Leicht gebaut aber schwer in Ordnung.



Mercedes-Benz Sprinter.

Mercedes-Benz Organisation

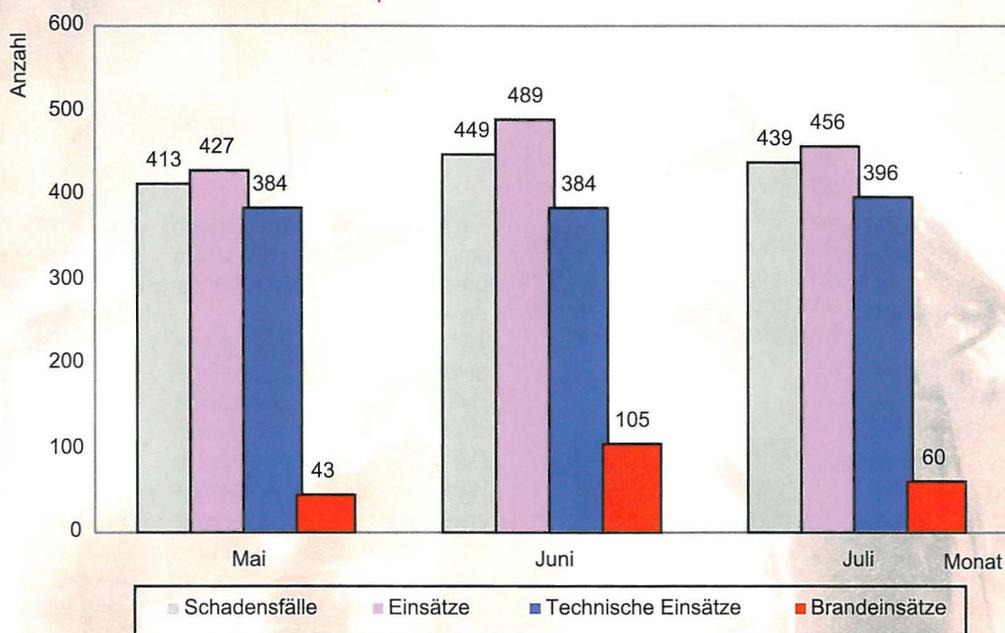
Autoindustriale

BOZEN - Galvanistraße, 41 - Tel. 0471/550000
BRUNECK - J.G.-Mahl-Straße, 48 - Tel. 0474/570000



EINSATZSTATISTIK

Südtirols Feuerwehrzeitung



	Mai	Juni	Juli
Schadensfälle	413	449	439
Einsätze	427	489	456
Technische Einsätze	384	384	396
Brandeinsätze	43	105	60
eingesetzte Mann	2916	3763	3519
eingesetzte Wehren	129	137	115
geleistete Stunden	4729	5850	8622





ALFONS STECHER

FF Graun i. V.

Am 3. Dezember 1999 verstarb im Alter von 76 Jahren unser Feuerwehrkamerad Alfons Stecher. Alfons war 1949 unserer Wehr beigetreten und hat seine Aufgaben immer pflichtbewußt erfüllt und war auch längere Zeit Ausschußmitglied unserer Feuerwehr. Alfons wurde am 6. Dezember von unserer Feuerwehr zu Grabe getragen. Die Feuerwehr Graun wird Dich stets in Erinnerung behalten. Möge Ihm der Herr die ewige Ruhe schenken.

wie Abordnungen der Nachbarwehren und die Musikkapelle, deren Mitglied er früher auch war, gaben ihm das letzte Geleit.

Lieber Kamerad, möge Gott Dir vergelten, was Du für das Wohl der Gemeinde und für uns Gutes getan hast.

Wir werden unseren Kameraden stets in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



ANTON OBERSTEINER

FF Niederdorf

Nach schwerer Krankheit verstarb am 3. Mai im Alter von 71 Jahren unser Altkamerad Anton Obersteiner «Kirschner Tone».

1947 ist Toni in die Ortswehr Niederdorf eingetreten und mit Erreichen des 65-ten Lebensjahres schied er 1994 aus dem aktiven Dienst aus, blieb aber weiterhin Wehrmann außer Dienst. Die Feuerwehr war ein Teil seines Lebens, denn in seiner 48-jährigen aktiven Tätigkeit hat Toni stets gewissenhaft und mit persönlichem Einsatz seinen Dienst ausgeübt und hatte dabei mehrere Funktionen inne. Mit besonderer Freude war er viele Jahre Gruppenkommandant bei der Leiter und jahrzehntelang ein pflichtbewußter Fahnenbegleiter. 1987 erhielt er das Verdienstkreuz in Gold für seine 40-jährige Tätigkeit und 1995 erhielt er eine Ehrenurkunde für 47 Dienstjahre bei der Freiwilligen Feuerwehr von der Gemeindeverwaltung. Seine Begeisterung, sein Fleiß und seine Hilfsbereitschaft waren für uns stets Ansporn und Beispiel. Daß er ein beliebter und geschätzter Mitbürger und Feuerwehrmann war, zeigte die große Trauergemeinde, die aus nah und fern zu seinem Begräbnis kam und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitete.

Mit dem Tod dieses allseits geachteten Kameraden ist ein Stück Niederdorfer Feuerwehrgeschichte dahingeschieden. Uns bleibt die Erinnerung an einem aufrechten und vorbildhaften Kameraden. Ehre seinem Gedenken!



JOSEF LADURNER

FF Lana

Am 11. November 1999 verstarb nach längerem schweren Leiden im Alter von 75 Jahren Josef Ladurner, Huber. Bereits mit 14 Jahren - dies war damals möglich - trat er im Jahre 1938 dem 3. Zug der FF Lana bei. Er besuchte als einer der ersten die Feuerweherschule und machte sich mit dem neuen Gruppensystem vertraut. Dieses neue Gruppensystem wurde 1957 eingeführt und bei den anfallenden Wahlen wurde er zum Gruppenkommandant gewählt. In der Folge wurde er immer wieder bestätigt bis ihm die Versammlung im März 1969 zum Zugskommandant-Stellvertreter wählte. Dieses Amt bekleidete er bis 1970. Im Jahre 1971 trat er aus der Feuerwehr aus.

Wir werden dem Huber Sepp ein ehrendes Andenken bewahren.



JOHANN SAUR

FF Barbian

Am 13. Oktober 1999 starb nach langer schwerer Krankheit unser Feuerwehrkamerad Johann Saur im Alter von 81 Jahren.

Johann trat im Jahre 1935 der FF Barbian bei. Nach dem Krieg und langer Gefangenschaft kam er im März 1950 nach Hause zurück und war sofort wieder als eifriger Wehrmann tätig. In der Zeit zwischen 1950 und 1963 bekleidete er die Ämter des Sanitäters und des Gerätewartes. Im Jahre 1963 wurde er zum Schriftführer und Kassier der Wehr gewählt. Das Amt des Schriftführers bekleidete er bis 1980, jenes des Kassiers bis 1983. Im Jahre 1983 beendete er den aktiven Feuerwehrdienst. Als Wehrmann außer Dienst blieb er der Feuerwehr treu und beteiligte sich stets an den Feierlichkeiten der Wehr.

Wir werden an unseren Kameraden denken und ihn stets in guter Erinnerung behalten.



JOHANN VANZI

FF St. Martin in Thurn

Am 27. Dezember 1999 verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren unser Kamerad Johann Vanzi.

Seit 1948 gehörte er der FF St. Martin in Thurn an. Pflichtbewußt und gewissenhaft hat er seit seiner Aufnahme bis zum Erreichen der Altersgrenze den Dienst in der Feuerwehr versehen. Im Jahre 1988 erhielt er das wohlverdiente Verdienstkreuz in Gold. Durch seine hilfsbereite und bescheidene Art war er allgemein beliebt und geschätzt. Eine überaus große Trauergemeinde, die Ortsfeuerwehr so-



RAYMUND PLANGGER

FF Graun i. V.

Am Samstag den 11. Dezember 1999 erreichte uns die Nachricht, daß unser Kamerad Raymund bei einem Jagdunfall sein Leben verlor. Raymund war 1980 unserer Wehr beigetreten und hat seine Aufgaben immer pflichtbewußt erfüllt.

Besonders hatte er die Ordnungsdienste bei Beerdigungen und die Parkdienste bei Anlässen mit viel Einsatz gemeistert. Durch seine Kameradschaft und Geselligkeit war er ein beliebtes und geschätztes Mitglied unserer Wehr. Von seinen Feuerwehrkameraden, sowie von vielen Freunden und Bekannten, wurde Raymund am 14. Dezember in seinem Heimatort Graun im Vinschgau zu Grabe getragen. Für seinen Einsatz sei hier gedankt; wir werden Dich stets in Erinnerung behalten.



ROBERT OBERBACHER

FF Kolfuschg

Unerwartet im Alter von 61 Jahren verstarb am 17. Juni unser Kamerad Robert Oberbacher. Er trat im Jahre 1955 der FF Kolfuschg bei. 1969 wurde er zum Kommandant gewählt; dieses Amt hatte er 15 Jahre inne und übte es mit großer Tüchtigkeit aus. Als er nicht mehr als Kommandant tätig war, blieb er mit seinem Wissen, seiner Erfahrung und seinem Pflichtbewußtsein stets ein Vorbild für die ganze Wehr. Auch anderen Vereinen hat er seine Dienste zum Wohle der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und Abordnungen der umliegenden Feuerwehren wurde er im Ortsfriedhof beigesetzt. Im Name der FF Kolfuschg und der gesamten Bevölkerung möchten wir Robert einen großen Dank aussprechen. Wir werden Dich stets in ehrenvoller Erinnerung behalten.



FERDIAND UNGERER

FF Kardaun

Im Alter von 55 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit am 24. März unser Kamerad Ferdinand Ungerer. Er war 1979 der Feuerwehr Kardaun beigetreten und bis zu seinem Ableben aktives Mitglied. Von 1990 bis 1995 war er als Gerätewart tätig; 1994 wurde ihm das Verdienstkreuz in Bronze verliehen; 20 Jahre stand er im Dienste der FF Kardaun. Eine große Trauergemeinde begleitete unseren Feuerwehrkameraden auf seinem letzten Weg. Die Kameraden der Feuerwehr Kardaun möchten ihm auf diese Weise noch für seinen Einsatz, für seine Kameradschaft im Verein und zum Wohle der Allgemeinheit danken und werden ihn in ehrenvoller Erinnerung behalten.



ANDREAS MAYR

FF Kurtatsch

Durch einen tragischen Arbeitsunfall ist am 26. Jänner unser Kamerad Andreas Mayr im Alter von 38 Jahren ums Leben gekommen. Es war für uns alle ein schwerer Schock als wir beim Einsatz an dem

Heimathof dein junges und vielversprechendes Leben nicht mehr retten konnten. Im Jahre 1975 bei der Gründung der Jugendgruppe ist Andreas mit 14 Jahren derselben beigetreten und hat bis zur Vollendung seines 17. Lebensjahres als fleißiger und immer lustiger Junge pflichtbewußt und begeistert in der Gruppe mitgearbeitet. Auch als aktiver Feuerwehrmann versah er stets den freiwillig übernommenen Dienst mit sehr viel Ehrgeiz und Einsatz. In seinen 22 Jahren als Feuerwehrmann besuchte Andreas auch einige Lehrgänge um im Ernstfall bestens ausgebildet zu sein. Sein guter Kameradschaftsinn prägte seine Tätigkeit bei der Feuerwehr Kurtatsch. Ein überaus großer Trauerzug angeführt von seinen Kameraden, zahlreichen Vertretern der Nachbarwehren und des Bezirks, vielen Freunden und Bekannten aus nah und fern, gab ihm das letzte Geleit und brachte zum Ausdruck wie beliebt Andreas überall war. Lieber Andreas für die 25 Jahre die Du in der Feuerwehr Kurtatsch mit viel Idealismus und Humor mitgearbeitet hast sei Dir herzlichst gedankt. Möge der Herrgott Dir deine Mühe und Einsatzbereitschaft in alle Ewigkeit danken. In unseren Augen bist du gestorben aber in unseren Herzen lebst du weiter. Lieber Andreas, wir werden Dich nie vergessen. Die FF Kurtatsch wird Dich in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten.



SEPP WOLF

FF Lana

Am 8. September 1999 verstarb nach kurzem aber schweren Leiden Sepp Wolf, Pünthof. Im Jahre 1944 ist er dem ersten Zug der Algunder Feuerwehr beigetreten. 1953 wurde er zum Spritzenkommandanten gewählt. Als es sich abzeichnete, daß das neue Gruppensystem eingeführt werden sollte, besuchte er sofort die Feuerwehrscheule in Innsbruck. Im Jahre 1957 wurde er zum Gruppenkommandanten gewählt. Mit großer Begeisterung und viel Einsatz führte er damals seine Gruppe und bildete sie in wöchentlichen Übungen aus. Sein Ziel war es eine einsatzfreudige, bestens ausgerüstete Gruppe aufzubauen. Enttäuscht, daß die damalige Führung der Algunder Wehr das Gruppensystem nicht in dem Maße unterstützte, wie er es wollte, trat er 1959 aus der Feuerwehr aus. Trotz des Führungswechsels war er nicht mehr zu bewegen weiterzumachen. Er war und blieb innerlich trotzdem ein begeisterter Feuerwehrmann. Dies kam immer wieder zum Ausdruck, als wir seine Frau Margit, die Patin der 1. Motorspritze war, alljährlich zu ihren Namenstag gratulierten. Daß seine Gedanken immer der Feuerwehr galten, wurde aber klar bewiesen, als er 41 Jahre nach seinem Austritt starb und wir seinen letzten Wunsch erfuhren. Feuerwehrmänner sollten ihm zu Grabe tragen und diesen Wunsch haben wir ihm und seiner Familie gern erfüllt. Wir werden den Pünthofer-Sepp ein ehrendes Andenken bewahren.

Für Ihre Sicherheit ist uns das Beste gerade gut genug!

EINSATZMANTEL

Rosenbauer
entspricht der U.V. des
LFV-Südtirol - Nr. 99007-M

FEUERWEHRHELM

Heros-Rosenbauer
nach EN 443

ARBEITSHANDSCHUHE

mit und ohne Membrane
nach EN 659

EINSATZGURTE

nach DIN 14 923

EINSATZUNIFORM

Ein- oder Zweiteiler
entspricht der U.V. des
LFV-Südtirol Nr. 96002

SCHNÜRSTIEFEL

nach EN 354

Brandschutz - Ihr Komplettausstatter!
Garantierte Sicherheit von Kopf bis Fuß!



brandschutz

Fa. Brandschutz GmbH
39057 Eppan - Umfahrungsstraße 27
Tel. 0471 664 144 - Fax 0471 664 122